

UNIVERSAL
LIBRARY

OU_220751

UNIVERSAL
LIBRARY

OSMANIA UNIVERSITY LIBRARY

Call No. 491 216 I Accession No. 6150

Author Zachariae, Theodor,

Title Indischen wörterbucher

This book should be returned on or before the date last marked below. 1897

DIE INDISCHEN WÖRTERBUCHER (KOSA)

VON

THEODOR ZACHARIAE.

[Abgeschlossen den 1. Juni 1897.]

VORBEMERKUNGEN.

1. Die besten und vollständigsten Arbeiten über die indischen Wörterbücher sind noch immer COLEBROOKES Vorrede zu seiner Ausgabe des Amara-kośa (1808; wieder abgedruckt in den Miscellaneous Essays¹ II, 50 ff.; ² 46 ff.) und WILSONS Vorrede zur ersten Auflage seines Sanscrit Dictionary (Calcutta 1819; wieder abgedruckt in den Works V, 158 ff.). Seitdem ist, abgesehen von STENZLERS kleiner, aber bedeutsamer Schrift *De lexicographiae Sanscritae principiis*, Vratislaviae 1847, bis in die neueste Zeit hinein kein nennenswerter Beitrag zur Würdigung und Kenntnis der indischen Lexikographie erschienen: es gibt kaum ein Gebiet der indischen Philologie, das so vernachlässigt worden ist, wie dieses. Indessen finden sich ziemlich bedeutende Materialien für eine Geschichte der indischen Lexikographie in den Handschriftenkatalogen (Notices, Lists, Reports u. s. w.) verstreut, die während der letzten fünfzig Jahre veröffentlicht sind. Für die vorliegende Darstellung kommen besonders in Betracht: AUFRECHTS Katalog der Oxforder Sanskrithandschriften, EGGE- LINGS Katalog der Sanskrithandschriften des India Office, und BURNELLS Classified Index to the Sanskrit MSS. in the Palace at Tanjore. Die beiden zuerst genannten Kataloge zeichnen sich vor anderen durch ihre Zuverlässigkeit aus. Von neueren Arbeiten nenne ich hier nur die Vorrede zu meiner Ausgabe des Śāsvatakośa (Berlin 1882), meine Beiträge zur indischen Lexikographie (ebenda 1883), mehrere Recensionen von mir in den Göttingischen Gelehrten Anzeigen (siehe besonders Jahrgang 1885, S. 370—96; 1888, 845—57; 1894, 814—32) und ANUNDORAM BOROOAHs Vorrede zu seinem Nānārthasamgraha (Calcutta 1884). Andere Arbeiten werde ich im Verlauf citiren.

2. In der vorliegenden Darstellung ist nur von den eigentlichen Sanskrit-kośa die Rede. Die Pali- und Prakritwörterbücher werden nur beiläufig erwähnt. Auch werden Werke, wie z. B. die Uṇādisūtra und die Līṅgānuśāsana mit ihren Commentaren und der Gaṇaratnamahodadhi hier nicht berücksichtigt, obwohl sie mit zu den wichtigsten Quellen der indischen Lexikographie gehören¹.

3. Der gewöhnlichste Ausdruck für Wörterbuch ist *kośa* (*koṣa*) »Thesaurus«, vollständig *abhidhānakośa*, z. B. Hārāvalī 5, Hemacandra Deśin. S. 3, 1, Vāmana Kāvya. I, 3, 3. 5. Auch *abhidhāna* allein wird so gebraucht; als Abkürzung von *abhidhānaśāstra* dient das Wort zur Bezeichnung der ganzen Litteraturgattung, z. B. in den Calcuttaer Notices of Sanskrit Manuscripts. Andre, vermutlich ältere, Benennungen der Wörterbücher sind: *nāmapārayaṇa* (Gegensatz *dhātupārayaṇa*); *nāmamālā*², gekürzt *mālā*, oft in Titeln, wie

Amaramālā, Deśināmamālā; endlich *nighaṇṭu*, auch *nirghaṇṭu*, *ni(r)ghaṇṭa*, im Jainaprakrit *nigghaṇṭa* geschrieben. Sāyaṇa in der Einleitung zum R̥gveda beschränkt diesen Ausdruck auf solche Werke, die sich, wie der Amarakośa, vorzugsweise mit der Aufzählung von Synonymen befassen: *ekārthavācīnām paryāyaśabdānām saṃgho yatra prāyenopadiśyate, tatra nighaṇṭuśabdah prasiddhah; tādr̥ṣeṣv Amarasimha-Vaijayanṭī-Halāyudhādīṣu daśa nighaṇṭava iti vyavahārāt*³. Dazu stimmt ein Citat bei CHILDERS, Dictionary s. v. *nighaṇṭu*: *nighaṇṭūti rukkhādīnām vevacanapakāsakam sattham*. In örtlicher Beziehung lässt sich der Ausdruck *nighaṇṭu* auf den Süden Indiens beschränken. Das südindische Werk Vaijayanṭī lehrt *nāmaśāstre nighaṇṭur nā* p. 85, 62 und bezeichnet sich selbst als Vaijayanṭīnighaṇṭu in der Prasasti p. 295, 6. Noch heute werden die Wörterbücher in den Katalogen der südindischen Handschriften *nighaṇṭu* genannt, z. B. in denen von HULTZSCH und OPPERT. Speciell führen den Namen *nighaṇṭu* die alten vedischen Glossare⁴ und von neueren Werken, wie es scheint, die Wörterbücher der Materia medica, vgl. Dhanvantarinighaṇṭu, Nighaṇṭuśeṣa, Rājanighaṇṭu (s. u. § 27).

4. Die indischen Kośa lassen sich in zwei Hauptclassen einteilen: die synonymischen und die homonymischen Wörterbücher. Jene sind systematisch geordnete Sammlungen von Wörtern, die ein und dieselbe Bedeutung haben (*ekārtha*, *samānārtha*); sie tragen vielfach den Charakter von Realwörterbüchern. Die homonymischen Wörterbücher enthalten Wörter mit mehr als einer Bedeutung (*anekārtha*, *nānārtha*). Doch ist eine reinliche Scheidung zwischen synonymischen und homonymischen Wörterbüchern nicht immer durchführbar, da fast allen grösseren synonymischen Wörterbüchern, z. B. dem Amarakośa und der Vaijayanṭī, ein Abschnitt, der Homonyma enthält, ein- oder angefügt ist. Von den bekannteren Lexikographen hat nur Hemacandra die Synonyma und Homonyma getrennt behandelt, jene im Abhidhānacintāmaṇi, diese im Anekārthasaṃgraha. Als eine besondere Classe von Kośa könnte man eine Reihe von Specialwörterbüchern betrachten (§ 27).

¹ Allerdings heisst das Liṅgānuśāsana des Vararuci: Vararucikośa (FRANKE, Die indischen Genuslehren S. 53), und das entsprechende Werk des Hemacandra ist als Kośa in den Bombayer Abhidhānasamgraha (vol. II, Nr. 10) aufgenommen worden. — ² Vgl. die GGA. von 1889, 996 f.; Revue Critique vom 22. Januar 1876, p. 62, n. 1. — ³ R̥gveda ed. MAX MÜLLER I¹, p. 39; ² p. 20. Vgl. MÜLLER, HASL. p. 156. — ⁴ Ursprünglich im Plural: *nighaṇṭavah* (s. v. a. γλῶσσαι, siehe ROTH, Einleitung zum Nirukta, S. 111).

I. ANFÄNGE DER INDISCHEN LEXIKOGRAPHIE; ÄLTERE LEXIKOGRAPHEN.

§ 1. Die Anfänge der indischen Lexikographie liegen uns vor in den vedischen Nighaṇṭu¹. Das bekannteste und wohl auch älteste Werk der Art — das von Yāska im Nirukta zum Teil commentirte — besteht in seinem ersten Abschnitt (*adhyāya* I—III, dem *Naighaṇṭukakāṇḍa*) aus einer Zusammenstellung vedischer Wörter unter bestimmten Hauptbegriffen. Es werden z. B. 23 Wörter für »Nacht« aufgeführt, und dann heisst es zum Schluss: *iti trayaviṃsatī rātrīnāmāni* oder *iti rātreḥ*. Der zweite Abschnitt (*adhyāya* IV; *naigamakāṇḍa* oder *aikapadika* genannt) enthält eine Sammlung von vieldeutigen und besonders schwierigen Wörtern. Im dritten Abschnitt (*adhy.* V; *daivatakāṇḍa*) werden die Götter nach ihren drei Gebieten: Erde, Luft, Himmelsraum, aufgezählt. Vergleichen wir mit diesem Vedenglossar die Sanskritwörterbücher, die uns erhalten sind, so ergibt sich, dass nur buddhistische Wörterbücher wie die Mahāvīyutpatti (§ 28) den alten Nighaṇṭu einiger-

massen nahe stehn: die eigentlichen Sanskritkoṣa sind durch eine ziemlich weite Kluft von ihnen geschieden, und ob die spätere Lexikographie der direkte Nachkomme des alten Nirukta ist — wie LIEBICH, Pāṇini S. 19 n. annimmt —, ist fraglich.

Während sich nämlich die Nighaṇṭu auf einen bestimmten vedischen Text (vgl. Atharvanighaṇṭu, Nigamapariśiṣṭa) oder auf mehrere dergleichen beziehen, sind Beziehungen zwischen den Koṣa und den älteren klassischen Texten kaum nachweisbar. Ich habe mich zwar selbst einst bemüht, solche Beziehungen aufzudecken², und BOROOAH³ hat die Abhängigkeit des Amarasiṃha von Kālidāsa zu erweisen gesucht. Allein wenn man auch zugeben will, dass einzelne Wortbedeutungen in den Koṣa auf bestimmte Stellen in klassischen Texten zurückgehn, so wird man doch nicht behaupten dürfen, dass die Koṣa aus Specialwörterbüchern hervorgegangen sind, wie etwa die griechischen Lexica aus Specialwörterbüchern zu Homer, Hippokrates oder Plato. Nur eine Quelle ist für die grösseren synonymischen Koṣa sicher vorauszusetzen: die Lehrbücher (*śāstra*) des *nāṭya*, der *nūti* u. s. w. Bestehn doch die Koṣa keineswegs bloss aus trockenen Aufzählungen von Wörtern; viele Partien zeigen vielmehr einen stark ausgeprägten encyclopädischen Charakter⁴.

Während ferner in den Nighaṇṭu nicht nur Nomina und Indeclinabilia, sondern auch Verba aufgeführt werden, beschränken sich⁵ die Koṣa auf die *nāmāni* und *avyayāni*. Es hat jedenfalls schon frühe eine Scheidung in Nāmapārāyaṇa, die späteren Koṣa, und Dhātupārāyaṇa, die späteren Dhātupāṭha, stattgefunden.

Im Gegensatz zu den Nighaṇṭu ist es ferner für die Koṣa charakteristisch, dass sie alle metrisch abgefasst sind. Das gewöhnliche Metrum ist Anuṣṭubh; alt scheint die Verwendung der Āryāstrophe zu sein⁶. Eine grössere Mannigfaltigkeit von Metren weist vor anderen die Abhidhānaratnamālā des Halāyudha auf.

Endlich sind die Nighaṇṭu anerkanntermassen als Hilfsmittel zur Erklärung der vedischen Texte zu betrachten. Sie sollten als Leitfaden beim mündlichen Unterrichte dienen, wie schon daraus hervorgeht, dass die einzelnen Wörter im Nāigamakāṇḍa ohne Angabe der Bedeutung aufgeführt werden. Was dagegen die Koṣa betrifft, so mögen einige von den älteren auch zum Zwecke der Exegese⁷ abgefasst gewesen sein: die uns erhaltenen Koṣa sind zum grössten Teile nichts weiter als Sammlungen von wichtigen und seltenen Wörtern und Wortbedeutungen zum Gebrauche der Dichter⁸. Die Kenntnis der Abhidhāna-koṣa gehört zu den *kāvyañigāni*, zu den Hilfsmitteln der Dichtkunst, wie Vāmana Kāvyaḷampkāravṛtti I, 3, 1 ff. lehrt, vgl. Kāvyaaprakāśa I, 3, Kāvyañu-śāsana S. 3, 1, und oft genug betonen die Lexikographen in den Einleitungen und Schlussversen zu ihren Werken, dass sie für die Dichter schreiben: man vergleiche Phrasen wie *kavikaṇṭhavibhūṣaṇārtham* (Halāyudha), *saṃvittināṃ bhūṣaṇaṃ satkavīnāṃ* (Vaijayantī), *kavīnāṃ hitakāmyayā* (Dhanamjaya), *kavīnāṃ sukhahetave* (Dharaṇikoṣa), *kṛpām upetya satām kavīnām* (Maheśvara), *kaveḥ śiṅhrakavitrāya* (Śiṅhrabodhinī), und besonders die Vorrede zum Viśva-prakāśakoṣa ZDMG. 30, 648.

¹ BÜHLER macht mich darauf aufmerksam, dass die Nighaṇṭu in den cano-nischen Schriften der Bauddha und Jaina als Teile des wissenschaftlichen Curriculums erwähnt werden. Vgl. z. B. Lalitavistara p. 179, 3; Kalpasūtra § 10.

² In meinen Beiträgen zur ind. Lex. 26 ff. 37 ff. — ³ Bhavabhūti and his place in Sanskrit literature, Calcutta 1878, § 51. — ⁴ Vgl. meine Beitr. z. ind. Lex. 42 ff., und speciell über die Vaijayantī GGA. 1894, S. 816. — ⁵ Ausnahmen selten; vgl. z. B. BURNELL, Classified Index p. 52 unter Nr. 11. — ⁶ Vgl. z. B. *lakṣmīśarasvatī-dhātuvargasampannavibhūtiśobhāsu | upakaraṇaveśaracanāvīdhāsu ca śrīr iti prathitā*, Vyākṛi bei Rāyamukūṭa im Commentar zum ersten Verse des Amarakoṣa. — ⁷ Vgl. Śāśvata,

Einleitung v. 5 *prasiddhair aprasiddhaiḥ ca śabdair eṣa vinirmitaḥ | prasiddhair granthitum grantham aprasiddhaiḥ ca veditum.* — 8 Mit Recht spricht PAVOLINI, GSIA. V, 181 von dem *scopo didattico a cui questi lessici erano soprattutto destinati.*

§ 2. Wir haben gesehen, dass sich die Kośa nach Inhalt, Form und Zweck wesentlich von den alten Nighaṇṭu unterscheiden. Sie sind aber auch zeitlich weit voneinander getrennt. Wie es scheint, hat der Amarakośa — ein in seiner Art vollendetes Werk — alle älteren Wörterbücher verdrängt. Von den Kośa, die vor ihm bestanden, können wir nur aus den Bruchstücken eine Vorstellung gewinnen, die sicher oder angeblich älteren Lexikographen angehören, sowie aus solchen Kośa, die, mögen sie nun älter oder jünger als der Amarakośa sein, entschieden eine primitive Stufe der indischen Lexikographie repräsentieren (Śāśvata, Halāyudha). Charakteristisch für die älteren Kośa ist der Mangel an einer alphabetischen oder sonstigen wissenschaftlichen Anordnung der Wörter. Man scheint in der älteren Zeit eine Anordnung nur nach dem Umfang, den die Erklärung eines vieldeutigen Wortes, oder die mehrerer Synonyma, in Anspruch nahm, getroffen zu haben: man stellte die Wörter, zu deren Erklärung man einen ganzen Vers brauchte, gern an die Spitze, die kleineren, nur einen halben oder Viertelvers füllenden Artikel liess man folgen (Genaueres § 4). Hiermit steht eine zweite Eigentümlichkeit der älteren Kośa in Zusammenhang: die Ausführlichkeit in den Worterklärungen. Wenn ein ganzer Vers oder ein bestimmtes Versglied der Erklärung eines oder mehrerer Wörter gewidmet wurde, und es blieb neben der eigentlichen Worterklärung noch Raum übrig, so wurde dieser Raum mit allerlei Wörtchen, auch längeren Phrasen, ausgefüllt, die zur genaueren Erklärung des Wortes ganz und gar nichts beitrugen.

Beide Eigentümlichkeiten treten uns mehr oder weniger stark ausgeprägt entgegen in dem grössten und vermutlich auch ältesten Bruchstücke eines Kośa, das uns erhalten geblieben ist, in dem »Weber-Fragmente«, das von HÖRNLE, JBeAS. LXII, 1, 26ff. zum Teil herausgegeben und übersetzt, und von BÜHLER, WZKM. VII, 266f. besprochen worden ist. Das Fragment, mangelhaft überliefert und in incorrectem Sanskrit geschrieben, gehört einem synonymischen Glossare an und hat einen Buddhisten zum Verfasser. Die einzelnen Wörter sind offenbar, soweit überhaupt, nur nach den Bedürfnissen des Metrums geordnet. Von versfüllenden Wörtern finden wir hier *mata*, *samā-khyāta*, *smṛta*, *prokta*, *jñeya*, *āhuḥ*, *ucyate*, *kavayo viduḥ* u. s. w., Wörter, die auch bei Späteren häufig vorkommen. Eine vollständige Wertschätzung und Verwertung des Weberfragmentes wird erst möglich sein, wenn es ganz herausgegeben sein wird, und wenn die Zweifel, die man jetzt noch an der Richtigkeit einzelner Lesungen hegen muss, gehoben sein werden. Zu bemerken wäre nur, dass das Glossar, nach den Berechnungen von HÖRNLE (S. 30 unten), in Capitel eingeteilt war.

Die Weitläufigkeit in den Worterklärungen tritt uns ferner in Fragmenten entgegen, die in den Commentaren zu lexikographischen und anderen Werken gelegentlich citirt werden. Ich gebe drei Beispiele. Die Erklärung des Wortes *sikhin* erfordert einen ganzen Sloka in einem Citate bei Saṃkara in seinem Commentare zum Harṣacarita (ed. Bomb. 1892) S. 163:

*agnih śikhīti ca proktaḥ śikhī vṛkṣo nigadyate |
barhiṇaś ca śikhī proktaḥ kvacit syāt kukkuṭaḥ śikhī ||*

Der ziemlich wortreiche Śāśvata, der dieselben vier Bedeutungen von *sikhin* überliefert, braucht dazu nur einen Halbvers (201):

śikhī hutāsane vṛkṣe śikhinau kekukkuṭau.

Einen sehr altertümlichen Eindruck macht die — von Vyāḍi stammende? — Āryāstrophe in der Uṇādiganaṇavṛti¹ des Hemacandra (Sūtra 534):

*lubdhah kīnāśaḥ syāt kīnāśoḥ ucyate kṛtaghnaś ca
yośnāty āmaṃ māṃsaṃ sa ca kīnāśo yamaś caiva*

In dem Citate aus dem alten Utpalinikośa (§ 3) bei Ujvaladatta zu Un. 130, 2 *māḥśabdo māsi* (lies *māse*) *candre ca saṃmato bahudṛśvanām* ist der zweite Pāda für die Erklärung von *mās* ohne jede Bedeutung.

Unter den erhaltenen Kośa zeichnen sich durch die Ausführlichkeit ihrer Erklärungen der bereits genannte homonymische des Śāśvata und der synonymische des Halāyudha aus. Mit Bezug auf Halāyudha hat dies AUFRECHT bereits 1861 im Vorwort zu seiner Ausgabe dieses Lexikographen S. VI genügend hervorgehoben. Es scheint fast, als habe Halāyudha viele Verse wörtlich aus den älteren Wörterbüchern entlehnt². Ist diese Annahme richtig, so kann der Halāyudhakośa als der beste Repräsentant der Kośa, die vor dem Amarakośa liegen, angesehen werden. Amarasiṃha dagegen — und in noch viel höherem Grade Spätere, wie z. B. Hemacandra — hat sich bemüht, so viele Synonyma als möglich in einen Vers hineinzuzwängen, unter Ausschluss fast alles unnötigen Beiwerks, aller Füll- oder Flickwörter (*pādapūraṇa*). Man vgl. z. B. Halāy. II, 56. 57, wo für die Erklärung von *upatyakā* und *adhītyakā*, *ārāma* und *upavana* zwei Sloka gebraucht werden, mit Amara II, 3, 7; 4, 2, der dieselben Wörter in zwei Halbversen überliefert und erklärt. Und zwar befindet sich Amarasiṃha im bewussten Gegensatze zu seinen Vorgängern. Die Kürze im Ausdruck sowie die wissenschaftliche Einteilung des Stoffes in Kapitel (*svargavarga* u. s. w.), und manches andre, wovon später die Rede sein wird (§ 4ff.), scheint von ihm zuerst in die Lexikographie eingeführt worden zu sein. Anders können die einleitenden Verse seines Wörterbuches kaum verstanden werden. Hierher gehört insbesondere der zweite Vers, in dem er unter anderem sagt, dass er ein vollständiges Lehrbuch der Nomina und Geschlechter in kurzen (*saṃkṣipta*), wohlgeordneten (? *pratisaṃskṛta*) Kapiteln verkünde. *Samkṣipta* ist nach den Commentatoren s. v. a. *laghūkyta* oder *svalpaśabda*. Ein Commentator³ bemerkt, unter »Kürze« sei das Vermeiden unnützer Worte wie z. B. der *pādapūraṇa* zu verstehn, oder, dass der Autor mit wenig Worten vieles sage (*stokena bhūyaso 'bhidhānam*), Ein anderer Commentator⁴ fügt hinzu, Wörterbücher wie die Utpalinī seien *asaṃkṣipta*, die Amaramālā und andere seien unvollständig, und das Wörterbuch des Vopālita z. B. besitze keine Einteilung in Kapitel.

¹ Auch, aber nicht ganz correct, im Commentar zum Anekārthasaṃgraha III, 712. — ² Vgl. AUFRECHT zu Halāyudha II, 358. — ³ ZKM. VII, 183, 2. — ⁴ Vgl. Amarakośa ed. BOROOAH S. 8 Mitte.

§ 3. Es erübrigt noch, einige von den Lexikographen namhaft zu machen, die wahrscheinlich älter als Amarasiṃha sind. Er selbst nennt zwar keine Vorgänger beim Namen — er sagt nur ganz allgemein, dass er andre Lehrbücher zusammengefasst habe (Einleitung v. 2), — doch haben die Commentatoren zu dieser Stelle einige Namen überliefert¹. Hierzu treten noch verschiedene andere Autoren und Werke, von denen wir annehmen, dass sie, wenn sie auch nicht älter als Amara sind, doch nicht viel später als dieser gesetzt werden dürfen. In der nachfolgenden Liste führe ich, in alphabetischer Reihenfolge, nur die wichtigsten auf. Wegen der Schriften, in denen die alten Kośa und Kośakāra genannt werden, kann ich auf AUFRECHTS Catalogus Catalogorum verweisen. Ob übrigens die ihnen zugeschriebenen Fragmente immer echt sind, ist mehr als ungewiss, da die Inder, wie bekannt, sehr oft falsch citiren². Wer die alten Kośa reconstruieren will, wendet sich besser an Śāśvata oder Halāyudha, als an die zweifelhaften Citate bei den Commentatoren.

Zu den ältesten Lexikographen gehört der oft citirte Kātya. Sein Wörter-

buch führte den Titel Nāmamālā (falls dies nicht eine allgemeine Bezeichnung ist, s. oben S. 1); denn das Nāmamālāpratīkaṃ, das in der Kāvyaḷamkāravṛtti I, 3. 6 und im Kāvyaṇuśāsana S. 6, 16 angeführt wird, stammt nach Mahendrasūri — der seine Weisheit vermutlich dem Maṅkha verdankt — zum Anekārthasaṃgraha 2, 517 aus Kātya. Schwerlich verschieden von diesem Kātya ist der Kātyāyana, der unter den Vorgängern des Amara genannt wird; sind doch nach den Lexikographen, z. B. nach Puruṣottama³, Kātya und Kātyāyana Synonyma. Nach AUFRECHT, C. C. I, 462 und BOROAH, Amarakośa p. x, ist der Muni, der von Kṣīrasvāmin⁴ citirt wird (ZDMG. 28, 107), mit Kātya oder Kātyāyana identisch.

Sicher älter als Amara ist Dhanvantari, der Verfasser eines noch erhaltenen Glossars der Materia medica; wenigstens in den Augen von Kṣīrasvāmin, da dieser dem Amara an der Hand des Dhanvantari Fehler nachweist⁵. Die Stellen, die in Betracht kommen, habe ich in meinen Beiträgen z. ind. Lex. S. 23 gegeben⁶.

Auch der oft citirte Bhāguri ist nach Kṣīrasvāmin älter als Amara, wie BOROAH im Vorwort zu seiner Ausgabe des Amarakośa S. x nachgewiesen hat. Von Halāyudha I, 2 wird Bhāguri als Autorität genannt. Sein Wörterbuch hiess nach Rāyamukūṭa (ZDMG. 28, 113) Trikāṇḍa, und ein Werk dieses Namens wird unter den Quellen des Amara aufgeführt. Auch der Amarakośa selbst wird öfters als Trikāṇḍa oder Trikāṇḍī (vgl. Trikāṇḍa-śeṣa) citirt. Vielleicht entlehnte Amara die Einteilung seines Werkes in drei *kaṇḍa* dem Werke des Bhāguri. Dieses ist übrigens, wenn OPPERTS Lists of Sanskrit MSS. (II, 4790) zu trauen ist, im südlichen Indien noch vorhanden.

Von Ranti oder Rantideva und von Rabhasa oder Rabhasapāla wird angenommen, dass sie älter als Amara sind; Rabhasa soll auch unter den Quellen des Amara ausdrücklich genannt werden (nach COLEBROOKE und WILSON). Näheres ist mir nicht bekannt.

Zu Amarakośa v. 2 nennen die Commentatoren auch den altherwürdigen Vararuci, den (angeblichen) Verfasser einer ganzen Reihe von grammatischen und lexikographischen Schriften⁷. Da nun Rāyamukūṭa bemerkt, dass *tantra* des Vararuci befasse sich nur mit dem Geschlecht der Wörter, so ist es möglich, dass er und andre Commentatoren den Līṅgaviśeṣavidhi des Vararuci im Sinne haben, der noch erhalten und von R. OTTO FRANKE in seinen Indischen Genuslehren, Kiel 1890, herausgegeben worden ist. Eine andre Frage ist, ob Amara dieses Werk wirklich benutzt hat.

Zu den älteren Lexikographen rechne ich ohne Bedenken den Vācaspati. Dieser wird als Autorität citirt von Puruṣottama am Schluss der Hārāvalī und von Hemacandra zu Beginn seines Commentars zum Abhidhānacintāmaṇi. Benutzt wurde er vermutlich auch von Yādavaprakāśa in der Vaijayanti⁸. Längere Citate aus seinem Kośa werden gegeben im Commentar zum Abhidhānacintāmaṇi 972. 1063. 1068. 1194 (über die elf Arten des Zuckerrohrs). 1214 (acht Honigarten), und zum Anekārthasaṃgraha II, 144 unter *paṇa*. Diese Citate zeigen uns, dass der Kośa des Vācaspati weitläufiger und inhaltsreicher gewesen ist, als irgend einer der erhaltenen, mit Ausnahme vielleicht der sehr umfangreichen Vaijayanti.

Zu den alten Kośa kann auch der dem Vikramāditya zugeschriebene gehört haben. Identisch mit diesem ist vielleicht der des Sāhasāṅka, da, nach Jaṭādhara, Vikramāditya und Sāhasāṅka Synonyma sind.

Vopālita (Bopālita) wird von Halāyudha unter seinen Quellen genannt. Vopālita hatte, nach Rāyamukūṭa bei AUFRECHT, ZDMG. 28, 117, die Substantiva nach ihrem Geschlecht geordnet.

Vyāḷi (Vyāḷi) ist sicherlich einer der ältesten Lexikographen. Er soll

nach den Commentatoren zum Amarakośa zu den Quellen dieses Lexikons gehört haben, und zwar zu denen, die für das Geschlecht der Wörter excerptirt wurden. Als Verfasser eines *Liṅgānuśāsana* wird er auch sonst genannt⁹. Als eigentlicher Lexikograph, und als eine Hauptautorität, wird er von Hemacandra in der Einleitung zur *Abhidhānacintāmaṇiṭikā* (hier mit dem Beinamen *Vāsuki*?) und von Puruṣottama in den Schlussversen der *Hārāvalī* citirt. Es ist wahrscheinlich, dass er auch von Yādava in der *Vaijayantī* excerptirt worden ist¹⁰. Mit Vyāḍi ist wohl Vindhyavāsin, Verfasser eines Lexikons bei Jagaddhara¹¹, identisch, da Vyāḍi und Vindhyavāsin nach den Lexikographen Synonyma sind. Dass das Lexikon des Vyāḍi sehr ausführlich gewesen sein muss, zeigen uns die Citate daraus im Commentar des Hemacandra zu seinem *Abhidhānacintāmaṇi* 103 (die achtzehn Wesen im Gefolge der Sonne); 104 (die zehn Rosse des Mondes); 183 (Aufzählung der Apsarasas); 210 (die Diener des Śiva); 976. 1401, und im Commentar zum *Anekārthasaṃgraha* II, 69. Besonders verdient noch hervorgehoben zu werden, dass Vyāḍi »sehr ins Einzelne des Buddhismus« eingegangen ist, wie BÖHTLINGK schon 1847 im Vorwort zur Ausgabe des *Abhidhānacintāmaṇi* S. VIII bemerkt hat¹². So hat Vyāḍi — um nur dies eine Beispiel hier anzuführen — die Namen von 34 *jātaka*¹³ überliefert. Hierher gehörige Fragmente finden sich in der *Abhidhānacintāmaṇiṭikā* des Hemacandra (zu v. 232 ff.), in dem *Kāvyakalpalatāvr̥tti-parimala* des Amaracandra, und im Commentar zum *Anekārthasaṃgraha* II, 240, wo aus Vyāḍi citirt wird

bodhiḥ svabodhanam jñānam tanmayo Bodhisattvakaḥ.

Es ist kaum zweifelhaft, dass Vyāḍi ein Buddhist gewesen ist.

Zu den älteren Lexikographen möchte ich auch den Hugga zählen, der von Maṅkha und Mahendrasūri (unten §§ 20. 23) citirt wird, da der sonderbare Name ein Synonym des alten Cāṇakya sein soll¹⁴. Alles, was sich über den wenig bekannten Hugga sagen lässt, habe ich in den GGA. 1889, S. 997 zusammengestellt und dort darauf hingewiesen, dass in einigen Fällen sicher, in anderen wahrscheinlich, Hugga und Durga miteinander verwechselt worden sind.

Ich nenne noch die Wörterbücher *Utpalinī*, *Śabdārṇava*, *Saṃsārāvarta*. Alle drei werden in den Schlussversen der *Hārāvalī* und der *Medinī* erwähnt, die *Utpalinī* auch im letzten Verse des *Trikāṇḍaśeṣa* und in den Commentaren des Amarakośa als eine der Quellen dieses Lexikons. Mit der *Utpalinī* ist ohne Zweifel die ziemlich häufig citirte *Utpalamālā* oder *Utpalamālinī*¹⁵ identisch. Für das hohe Alter der *Utpalamālā* spricht der Umstand, dass Yaśodhara im Commentar zum *Kāmasūtra* S. 40, 17 *abhidhānakōśa* mit *Utpalamālādī* erklärt, mithin die *Utpalamālā* an die Spitze aller ihm bekannten Wörterbücher stellt. Nach OPPERT, Lists I, 961. 4109 wäre die *Utpalamālā* in Südindien noch vorhanden; nach WILSON, Works V, 218 wäre die *Utpalinī* »still procurable«. Ein *Kōśa* Namens *Śabdārṇava* wird oft, z. B. von Rāyamukuta, citirt; ob dies das Werk ist, das Puruṣottama für die *Hārāvalī* excerptirte, ist vorläufig nicht auszumachen. Aber die Frage nach der Autorschaft der drei genannten Wörterbücher lässt sich hier nicht umgehen. Was die *Utpalamālā* betrifft, so hat AUFRECHT, C. C. I, 64, Catal. Oxon. 126^a den Utpala als Autor bezeichnet — vermutlich, weil ein Utpala als Lexikograph und Grammatiker citirt wird. Es liegt aber ebenso nahe, Utpala nicht als den Namen des Autors, sondern einfach als Abkürzung von *Utpalamālā* zu fassen; Utpala steht für *Utpalamālā*¹⁶, wie Viśva für *Viśvaparakāśa* (*Bhīmasene Bhīmavat*). Die Namen der Verfasser der drei Wörterbücher befinden sich gewiss unter denen, die ich oben als ältere Lexikographen bezeichnet habe. Ich darf in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass es noch nicht sehr

lange her ist, seit man die z. B. von Mallinātha oft citirten. Namen Yādava und Vaijayantī miteinander vereinigt¹⁷, seit man erkannt hat, dass Yādava der Verfasser der Vaijayantī ist. Nun lesen wir in der Hārāvalī (ed. Bomb. 1889) v. 275

Śabdārṇava Utpalinī Saṃsārāvarta ity api |
Kośa Vācaspati-Vyāḍi-Vikramādityanirmitāḥ ||

Die Worte können meines Erachtens so ausgelegt werden: der Śabdārṇava ist von Vācaspati, die Utpalinī von Vyāḍi, der Saṃsārāvarta von Vikramāditya abgefasst. Diese Interpretation wird für möglich gehalten von einer Autorität wie COLEBROOKE (Misc. Essays¹ II, 20); sie ist sicher nach M. SASHAGIRI ŚĀSTRĪ im Ind. Ant. I (1872), 341, wo in einem Verzeichnis von Lexikographen und Wörterbüchern die Utpallari (sic) dem Vyāli, der Saṃsārāvarta dem Vikramāditya, der Śabdārṇava dem Vācaspati zugeteilt wird. Dafür, dass die Utpalinī von Vyāḍi verfasst ist, tritt noch Amaracandra ein, der in seinem Kāvyaikalpalatāṣṭiparimala¹⁸ an zwei Stellen Citate aus der Utpalinī mit den Worten *Vyāḍikṛtotpalinūmadhyāt* (*madhyāt likhyāt*) einleitet¹⁹. Dem steht freilich direkt entgegen Rāyamukūṭa zu Amara v. 2 *Trikāṇḍotpalinyāḍini nāmamātratantrāṇi Vyāḍivararucyāḍipraṇītāni liṅgamātratantrāṇi*²⁰, da hier offenbar die Utpalinī und Vyāḍi in Gegensatz zu einander gestellt werden. Doch lasse man sich durch dieses eine Zeugnis nicht beirren: Rāyamukūṭa zielt vielleicht auf das dem Vyāḍi mit Recht oder Unrecht zugeschriebene Liṅgānuśāsana²¹.

Dafür, dass Śabdārṇava der Name des Vācaspatikośa ist, kann die Tatsache angeführt werden, dass Rāyamukūṭa²² zu Amara I, 1, 22 die Worte *Śaurīśrīvatsadaityārīviṣvakṣenajanārdanāḥ* aus dem Śabdārṇava, Rāmanātha²² im Trikāṇḍaviveka dagegen dieselben Worte aus dem Vācaspatikośa citirt.

Die vorstehende kurze Liste der älteren Kośa und Kośakāra würde allzu unvollständig sein, machte ich nicht noch mit BOROOAH (Nānārthasamgraha p. 46) aufmerksam auf das Citat aus einem alten Nānārthakośa in der Kāśikā zu Pāṇ. I, 2, 36 und auf die augenscheinlich einem synonymischen Kośa angehörenden Worte *sakhyam janāḥ sāptapāḍinam āluḥ* ebenda V, 2, 22 (ans Licht gezogen von KIELHORN, Ind. Ant. XV, 185, n. 4).

¹ Vgl. Einleitung zum Śaśvata XXIII. — ² Vgl. ebendasselbst XXVI, und GGA. 1894, 824, Mitte. — ³ Vgl. auch BOROOAH, Amarakośa p. X, n. — ⁴ Auch von Hemacandra; s. die Scholien zu Abhidhānac. 627 (BÖHTLINGK) und vgl. RĀM DĀS SEN'S Ausgabe des Abhidhānacintāmaṇi p. 119, n. 2. — ⁵ Vgl. auch Kṣīrasvāmin zum Vānauśadhivarga 95, s. Göttinger Nachrichten 1896, S. 269. — ⁶ Vgl. auch BOROOAH, Vorrede zu Amarakośa p. XI, wo übrigens nichts Neues beigebracht wird. — ⁷ AUFRICHT, C. C. I, 551. — ⁸ Siehe GGA. 1894, 817. — ⁹ Siehe FRANKE, Die indischen Genuslehren S. 4. 23. — ¹⁰ Vgl. GGA. 1894, 817. — ¹¹ HALL, Vorrede zur Vāsavadattā S. 46. — ¹² Vgl. GGA. 1888, 852. — ¹³ SERGE D'OLDENBURG, JRAS. 1893, 308. — ¹⁴ FISCHER zu Hem. Prakritgrammatik I, 186. — ¹⁵ BEZZ. Beitr. V, 42. — ¹⁶ Mallinātha citirt die Worte *śyāmā janvanamadyasthā* zu Megh. 79 (STENZLER) aus der Utpalamālā, zu Śiśup. VIII, 36 aus Utpala. — ¹⁷ Vgl. GGA. 1894, 814. — ¹⁸ Vgl. über dieses Werk BÜHLER in den SBWA. CXIX, No. 7, S. 4. — ¹⁹ Ich citire nach der Oxford Handschrift WALKER 161, die ich übrigens nur flüchtig habe prüfen können. — ²⁰ Amarakośa ed. BOROOAH p. 8, 6. Vgl. die Vyākhyānadhā (Bombayer Ausgabe von 1889) p. 3, 6; ZKM. VII, 176, 2 f. — ²¹ FRANKE, Die indischen Genuslehren S. 4. 23. — ²² Amarakośa ed. BOROOAH p. 35.

II. DIE EINRICHTUNG DER KOŚA.

§ 4. Ehe ich mich zu den Kośa wende, die erhalten geblieben oder bisher genauer bekannt geworden sind, glaube ich das Notwendigste über ihre Einrichtung sagen zu müssen. Ein Capitel von allgemeinem Interesse, und bisher noch nicht geschrieben: der Verfasser der folgenden Darstellung will

diese als einen ersten Versuch betrachtet wissen. Wie nötig es ist, sich mit der Einrichtung der Kośa, insbesondere der homonymischen, vertraut zu machen, ehe man sie benutzt, ist von mir gezeigt worden in meinen Beiträgen z. ind. Lex. 13 ff., GGA. 1885, 379 f. 384, und sonst. Gewöhnlich haben sich die Lexikographen über die Anordnung des Stoffes, die Bezeichnung des Geschlechtes der Wörter und Anderes in den Einleitungen zu ihren Werken, in den sogenannten *paribhāṣās*, klar und deutlich ausgesprochen. Diese *paribhāṣās* sind gleichsam die Schlüssel zum Verständnis der Wörterbücher. Vgl. besonders TH. GOLDSTÜCKER, Ueber die einleitenden Verse des Amarakośa, ZKM. VII (1850), 167—184.

Die synonymischen Wörterbücher sind meistens sachlich angeordnet; viele Partien darin sind kurz gehaltenen Realencyclopädien zu vergleichen (§ 1). So führt Amarasimha die Wörter in drei Büchern (*kāṇḍa*) auf, deren jedes in mehrere Kapitel (*varga*) zerfällt. Im ersten Buche lehrt er die Wörter für Himmel, Götter und Götterfeinde, bestimmte Götter und ihre Attribute; Luftraum, Sterne; Zeiteinteilungen; Wort, Sprache, Schall, Musik, Tanz; Unterwelt, Schlangen, Meer, Wasser, Insel, Schiff, Fluss und bestimmte Flüsse, Wassertiere und Wasserpflanzen; im zweiten Buche, dem umfangreichsten, die Wörter für Erde, Stadt, Berg, Wald, Bäume und Kräuter, Tiere; Mann, Frau, Verwandtschaftsgrade; Krankheiten, Körperteile; Kleidungsstücke, Schmucksachen; die vier Kasten, ihre Beschäftigungen und Obliegenheiten. Das dritte Buch (*sāmānyakāṇḍa*) enthält Eigenschaftswörter, vermischte Wörter und drei Zugaben oder Nachträge (Homonyma; Indeclinabilia; über das Geschlecht der Wörter). Dies ist in kurzen Zügen der Inhalt des Amarakośa. Dieselbe, oder doch eine sehr ähnliche Anordnung der Wörter finden wir in allen andren synonymischen Wörterbüchern. Die Abweichungen sind zu gering, als dass sie hier erwähnt werden müssten. Nur sei bemerkt, dass derselbe Stoff, den Amara in 2^{1/2} *kāṇḍa* überliefert, von Halāyudha in der Abhidhānaratnamālā in vier, von Yādava in der Vajjayantī in fünf, von Hemacandra im Abhidhānacintāmaṇi in sechs *kāṇḍa* behandelt wird. Die sich hieraus ergebende zeitliche Aufeinanderfolge der genannten Autoren und Werke ist die, die auch aus andren Gründen sicher oder wahrscheinlich ist, wie wir später sehen werden. Die Einteilung der Vajjayantī hat BÜHLER in der WZKM. I, 6 gegeben, über die Anordnung des Stoffes im Abhidhānacintāmaṇi hat sich der Autor selbst ausgesprochen im Eingange des Werkes Vers 20—23.

Eine alphabetische Anordnung der Wörter mit éiner Bedeutung (*ekārtha*) findet sich auf indischem Boden nicht, eine solche gibt es nur in den Sammlungen der Homonyma (*anekārtha*), und selbst in diesen fehlt sie in der älteren Zeit. Man ist in Indien, um die griechischen Ausdrücke zu gebrauchen, von den *ὀνομαστικά* zu den *λεξικά* nicht fortgeschritten. Hieraus erwächst den Indern kein Vorwurf. Man denke nur daran, dass die Kośa nicht der Exegese dienen sollen, sondern zum Auswendiglernen bestimmte Sammlungen von seltnen und wichtigen Wörtern sind. Sicherlich wird ein *ὀνομαστικόν* leichter dem Gedächtnisse eingeprägt als ein *λεξικόν*. Aber ein Anordnungsprincip gibt es noch ausser der sachlichen Anordnung des Stoffes: ein rein äusserliches Princip, das jedenfalls aus den ältesten Zeiten stammt (§ 2). Man ordnete die Wörter auch nach dem Umfang, den die Erklärung eines *ekārtha* oder *anekārtha* in Anspruch nahm, — nach der Zahl der Synonyma für einen Hauptbegriff oder nach der Zahl der Bedeutungen eines Homonymon, kurz, nach dem Umfang eines 'Artikels'. Anfang und Schluss eines Artikels fallen mit dem Anfang und Schluss eines Verses oder Versgliedes zusammen. So in der Hārāvalī, wo die Wortreihen nach der Grösse

des Raumes, den ihre Erklärung beansprucht, erst in *śloka*, dann in *ardhaśloka*, endlich in *pāda* aufgeführt werden. Ebenso füllen die Artikel in dem Prakritwörterbuch Pāyālacchī (verfasst 972) der Reihe nach eine *gāhā*, ein *gāhaddha* und ein *gāhācalaṇa*. Im übrigen zeigt dieses merkwürdige Glossar nur geringe Anläufe zu einer methodischen Anordnung der Wörter, wie BÜHLER Ind. Ant. II, 166, Bezz. Beitr. IV, 76 gezeigt hat. Auch in dem Kośa des Halāyudha sehen wir im allgemeinen Artikelschluss und Schluss eines Verses oder Versteiles zusammenfallen. Doch sind die Artikel hier nicht nach ihrer Grösse, sondern nach ihrem Inhalt geordnet.

Häufiger treffen wir die Anordnung nach dem Umfang der Artikel in den homonymischen Glossaren. Die grösseren Artikel gehn in der Regel voran, die kleineren folgen nach. So im Śāśvatakośa, in der Anekārthadhvanimañjarī, im homonymischen Teile der Hārāvalī und im Ajayakośa, der übrigens auch $\frac{3}{4}$ śloka umfassende Artikel kennt¹. Umgekehrt gehn im Dharanikośa die kleineren Artikel voran:

pādaiḥ pādadvayaiḥ ślokaḥ anekārthasamuccayaḥ.

Die Lexikographen, die die homonymischen Wörter nur nach der Anzahl der Bedeutungen ordneten, genossen vor anderen den Vorteil, dass sie Wörter, die wegen der Verwandtschaft ihrer Bedeutungen, ihrer Ableitung oder aus irgend einem anderen Grunde eng zusammengehören, in ein und demselben Artikel behandeln konnten. So schreibt Śāśvata 146

*hutāśane niśānāthe sahasrakiraṇe tathā |
tamonudaḥ samau dṛṣṭau virocanaṭamopahau ||*

Amara dagegen, der die Wörter nach den Endkonsonanten ordnet, muss die drei Wörter *tamonuḥ*, *virocana* und *tamopaha* an drei verschiedenen Stellen erklären. Vgl. ferner Śāśv. 149 *tathāgate dharmarājajinabuddhavināyakāḥ*, 197 *sūcā sūcanāvat* (Ajaya: *sūceva sūcanā*), 382 *anulauhityau*, 413 *saha samtatyā tokāpatyaprasūtayāḥ*, 493 *nidāgho gharṇavat*, 530 *sūdaḥ sūpavat* (Ajaya: *sūdaḥ saha sūpena*), u. s. w. Oft auch im *anekārthakāṇḍa* des Halāyudhakośa — wo augenscheinlich gar kein Anordnungsprinzip herrscht —, so v. 13 *daśāgatī*, *cūḍāsikhe*, *dhenukāgaṇike*. Derartige Kombinationen finden sich auch in solchen Glossaren, in denen die Wörter alphabetisch, nach der Silbenzahl oder sonstwie geordnet sind; so im Anekārthasamgraha I, 9 *bhūṣ tu bhūmir iva*; II, 315 *gharmo nidāghavat*; 411 *chidraṃ vivararandhravat*; IV, 105 *airāvatī śatahradā yathā* und öfters. Aus dem Ajayakośa sind oben zwei Beispiele gegeben worden. Was den Dharanikośa betrifft, so wird es genügen, den siebenten Vers der Einleitung² zu citiren, worin der *viparyāsa* ausdrücklich erwähnt wird:

*kvacid eṣāṃ viparyāso liṅgārthasyānurodhataḥ |
yatheha bhogibhoginyor³ yathā vivararandhrayoh⁴ ||*

Yādava hat in dem homonymischen Teil der Vaijayantī, wo die Wörter unter anderem nach der Silbenzahl geordnet sind, vieldeutige Wörter von ungleicher Länge (*viśamākṣarāḥ*), die dieselben Bedeutungen haben, in fünf besonderen Abschnitten zusammengestellt S. 269. 272. 274. 276. 280; z. B. *vr̥kṣe 'drau śikharyaganagāgamāḥ*, 270, 2.

In den Kośa, wo die Aufführung der Synonyma oder die Erklärung der Homonyma auf einen bestimmten Versteil beschränkt wird, pflegt der dabei übrig bleibende Raum durch gewisse Wörtchen oder Phrasen ausgefüllt zu werden, wie *mataḥ*, *matā*, *matam*; *syāt*, *bhavet*, *ucyate*; *iti kathyate sadbhīḥ*, *prāhuḥ santaḥ*, *pracaṣyate prājñāḥ* u. s. w. (vgl. § 2). Beliebt ist auch die Anfügung von Wörtern wie *śabda*, *dhvani*, *ākhyā* an das Wort, das erklärt wird: *māḥśabda* Ujjvaladatta zu Un. S. 130, 2, *pratisaradhvani* Śāśvata 66,

karāṇākhya ebenda 36. Oft so bei Śāśvata und Halāyudha⁵. Beliebt ist ferner die zahlenmässige Angabe der Synonyma oder Wortbedeutungen, wie *trayaḥ* AK. III, 3, 149. 192, Śāśv. 200, Halāy. I, 66. 149, *pañcaśv artheṣu* Śāśv. 66, *harayo daśa* Halāy. V, 70, und ähnliches oft bei Śāśvata und Halāyudha. Manche Lexikographen, zumal die älteren, sind überhaupt sehr ausführlich, sie gebrauchen sogar ganze Sätze zur Erklärung eines Wortes⁶; vgl. Śāśv. 121, Halāy. I, 90. Reste dieser breiten Erklärungsmethode finden sich noch bei späteren. Aber im allgemeinen wird man sagen dürfen, dass ein Lexikograph um so älter ist, je mehr Beiwerk er bei der Worterklärung verwendet⁷.

Eine ganze Reihe von Lexikographen, an der Spitze schon Amarasiṃha (§ 2), haben die Beschränkung des Artikels auf einen bestimmten Versteil aufgegeben und, im innigen Zusammenhang damit, eine grössere Kürze im Ausdruck angestrebt und auch erreicht. Am weitesten sind in der Vermeidung aller *pādapūraṇa* unter den mir bekannten Lexikographen Yādava und Hemacandra⁸ gegangen. Eins der Hauptmittel, um eine grössere Kürze herbeizuführen, — ein Mittel übrigens, dessen sich ältere wie jüngere Lexikographen bedient haben, ist das Zusammenfassen der Synonyma und Wortbedeutungen, zuweilen auch der Homonyma, zu Compositis. So *ākāśavihāyasī* (AK.), *pavitram kuśapūtayoh* (Śāśv.), *davadāvau* (Halāy.). Sehr beliebt sind in den homonymischen Wörterbüchern die sogenannten *ekaśeṣa*. Wörter mit zwei Bedeutungen stehn im Nominativ des Duals, solche mit drei oder mehr Bedeutungen im Nominativ des Plurals, die Bedeutungen selbst aber werden zu einem copulativen Compositum im gleichen Casus und Numerus vereinigt⁹: *ganāḥ pramathasaṃkhyauḥ grāvāṇau parvatopalau* (aus dem homonymischen Teile der Vajjayanti). Ganze Reihen von solchen *ekaśeṣa* bei Śāśvata 595—627, und sonst oft. Amara, der, wie wir sehen werden, nicht nur Wörter und Bedeutungen, sondern auch die Geschlechter lehrt, hat, vermutlich im Gegensatz zu seinen Vorgängern, den *ekaśeṣa* nur angewendet, wenn ein Wort in seinen verschiedenen Bedeutungen desselben Geschlechtes ist. Er sagt also z. B. *suramatsyāṃ animiṣau*, aber nicht *khaśrāvāṇau nabhasī*, sondern *nabhaḥ khaṃ śrāvāṇo nabhaḥ* wie Śāśvata 630 (mit der alten Wortwiederholung: vgl. § 5). Ferner verbindet er in der Regel nur solche Synonyma zu einem Compositum, die dasselbe Geschlecht haben; z. B. *svarganākatridivatrīdaśālayāḥ* (sämtlich Masculina). Mehr und näheres findet man bei den Commentatoren¹⁰ zum Amarakośa, Einleitung, v. 4.

Die Sitte, die Bedeutungen eines Wortes nicht einzeln, sondern zu einem Compositum vereinigt aufzuführen, konnte leicht zu Irrtümern und Missverständnissen Anlass geben. Man denke an Composita wie (*sudhā*) *gaṅgeṣṭikāśmūhimūrvāpīyūṣeṣu*¹¹, (*valī*) *madhyamarekhormijīrnatvagghadārusu*¹², (*nimittam*) *hetuciṇṇāgantudaivādeśaparvasu*¹³. In dem ersten Compositum z. B. kann man zweifeln, ob man *gaṅgeṣṭikā* als ein Wort oder als zwei Wörter (Ganges und Backstein) auffassen soll. Wie leicht solche längere Composita missverstanden werden können, und dass sie in der That von Neueren falsch aufgelöst worden sind, habe ich gezeigt in meinen Beitr. z. ind. Lex. S. 17 f., Bezz. Beitr. XIII, 105, GGA. 1894, 830 f., 1885, 378 f. Aber schon in verhältnismässig alter Zeit erregten allzu lange Dvandvacomposita Anstoss, wie eine Stelle in der Einleitung zum Ajayakośa beweist, worin der Autor erklärt, dass er nur drei (zu einem Dvandva verbundenen) Bedeutungen die Endung des Plurals gegeben habe, niemals vier oder mehr Bedeutungen:

triṣu eva bahuvacanam kṛtaṃ na caturāḍiṣu,

oder, anders ausgedrückt, dass er niemals mehr als drei Bedeutungen zu einem Compositum vereinigt habe. Wenn also Ajaya schreibt: *sudhā gaṅge-*

ṣṭikācūrṇasnuhūsu, so ist klar, dass *gaṅgeṣṭikā* nicht in *gaṅgā* und *iṣṭikā* (*iṣṭakā*) aufgelöst werden kann.

Doch es ist hier nicht meine Aufgabe zu zeigen, wie durch die Knappheit des Ausdruckes Unklarheiten entstanden, und dass die Kośa in Folge dessen vielfach missverstanden worden sind. Ich muss wegen des letzten Punktes auf meine im Anfang dieses Abrisses citierten Arbeiten verweisen. Ich habe nur noch anzugeben, welche Massregeln die Lexikographen selbst ergriffen haben, um Irrthümern vorzubeugen. Zwei Mittel sind es, die sie anwenden, um die nicht synonymen Wörter von einander zu scheiden, und um zu verhindern, dass man Wortbedeutungen zu einem *anekārtha* ziehe, zu dem sie nicht gehören, nämlich:

1) Die Partikeln *atha* (*atho*) und *tu* (auch *punar*); ein Wort, das *atha* vor sich oder *tu* nach sich hat, darf nicht zum Vorhergehenden gezogen werden: *tvantāthādi na pūrvabhāḥ* (Amara), *na pūrvasābdabhāg atra punas-twantam athāditāḥ* (Vaijayanṭī), *tvantāthādi na pūrvagau* (Hemacandra). So lange als den Artikeln ein bestimmter Raum zugemessen war, so lange als Anfang und Schluss der Artikel und der *pāda* eines Verses zusammenfielen, herrschte eine natürliche Interpunktion. Die Partikeln *atha* und *tu* dagegen bilden gewissermassen eine künstliche Interpunktion. Diese wurde vielleicht von Amarasiṃha zuerst in die Lexikographie eingeführt.

2) In den homonymischen Glossaren wird ausserdem zur Regel erhoben: der *anekārtha* tritt an die Spitze des Artikels, die Bedeutungen folgen nach. So heisst es in der Einleitung zum Viśvakośa v. 22

nānārthaḥ prathamānto 'tra sarvatradau pradarsitāḥ |
saptamyanteṣu śabdeṣu vartamānaḥ suniścitāḥ ||

Fast gleich lautet die *paribhāṣā*¹⁴ im Medinikośa 11; und Hemacandra bemerkt im *Anekārthasaṃgraha* I, 2

uddeśyavacanani pūrvani paścād arthaprakāśanam.

Früher sagte man also *vidhau bhūpe prajāpatiḥ* (so auch noch Trikaṇḍaśeṣa III, 3, 167), später nur *prajāpatir vidhau bhūpe* (so Viśvakośa). Im Amarakośa und in der Vaijayanṭī ist diese Regel noch nicht durchgeführt. Doch ist in diesen Wörterbüchern, sowie in anderen, durch alphabetische Anordnung der *anekārtha* Verwechselungen und Irrthümern vorgebeugt worden (§ 5). Die späteren Lexikographen aber, wie z. B. Hemacandra, haben sich nicht nur einer grossen Kürze im Ausdruck belleissigt, sie haben auch mehr als ein Mittel zur Anwendung gebracht, um Missverständnisse auszuschliessen. Wenn sie dennoch von Neuern missverstanden worden sind, so liegt das an der Missachtung der *paribhāṣās*, an dem Mangel an Commentaren, und an den schlechten Handschriften und Ausgaben ihrer Werke. Dass sich aber die jüngeren Lexikographen bei der Benutzung der älteren Fehler haben zu Schulden kommen lassen, ist sehr wahrscheinlich und auch begreiflich (§ 10). Hier wird später die Kritik einzusetzen haben. Vorläufig kann sie kaum in Thätigkeit treten, da einige der wichtigsten Kośa noch nicht in zuverlässigen Ausgaben zugänglich gemacht worden sind.

¹ Vgl. das in meinen Beitr. z. ind. Lex. S. 13 gegebne Beispiel. — ² Mitgeteilt von БОРООAH im Nānārthasaṃgraha p. 37. — ³ D. h. dreisilbige Feminina wie *bhoginī*, *pakṣinī* werden mit den zweisilbigen Masculinis *bhogin*, *pakṣin* zusammen behandelt. — ⁴ D. h. Wörter wie *vivara* und *randhra* werden, da sie dieselben Bedeutungen haben, an ein und derselben Stelle behandelt, obwohl sie von ungleicher Länge sind; vgl. Śāśv. 584, Mañkha 689, etc. — ⁵ Vgl. meine Beitr. z. ind. Lex. S. 16 oben. — ⁶ AUFRECHT, Vorrede zum Itālyudha VI. — ⁷ Vgl. FRANKE, d. ind. Genuslehren S. 47. — ⁸ Beiträge z. ind. Lex. S. 81; GGA. 1885, 393. — ⁹ STENZLER, de lex. Scr. principiis p. 20. Die Wortbedeutungen können auch, uncomponiert, im Nominativ des Singulars neben einem *anekārtha* im Dual oder Plural stehn. —

¹⁰ Beachte die Bemerkungen von PANDIT ŚIVADATTA in seiner Ausgabe des Amara-koša mit der Vyākhyāsudhā (Bombay 1889) S. 4 unten. — ¹¹ Vgl. Śāśvata 334. — ¹² Vajjayanṭi bei Mallinātha zu Śiś. 3, 53. In der Ausgabe der Vajjayanṭi (222, 66) weicht die Stelle ab. — ¹³ Trik. III, 3, 163 (Vers 715 in der Bombayer Ausgabe von 1889). — ¹⁴ Die im Widerspruch mit dieser Regel stehende Stelle *gomahīṣyā-disampattau yūdavaḥ pumsī keśave* Medinī, *vānta* 48 wird interpoliert sein; vgl. GGA. 1885, 384.

§ 5. Ich habe noch die besonderen Eigentümlichkeiten der homonymischen Glossare, soweit sie nicht in den vorigen Paragraphen schon erwähnt sind, kurz zu erörtern. Was zunächst die Erklärungsmethode betrifft, so wurden die Wörter in den ältesten Werken vermutlich in der Weise erklärt, dass der *anekārtha* und seine Bedeutungen im Nominativ (oder im Accusativ in Sätzen wie *viduḥ kṛṣṇaṃ pippalim Draupadim api* Śāśv. 28) nebeneinander gesetzt wurden. Dabei pflegte der *anekārtha* wiederholt zu werden, also z. B. *balam śaktir balam sainyaṃ balam sthaulyam* u. s. w. Eine ganze Reihe von solchen Wortwiederholungen bei Śāśvata 628—635. Auch sonst kommt die Wortwiederholung (*śabdāvṛtti*, *punaruktatā*) häufig vor, fast regelmässig wird sie z. B. in der altertümlichen Anekārthadhvanimañjarī angewendet. Mit Recht bemerkt AUFRECHT bei der Besprechung des Śāśvata Catal. Oxon. 182^a: Haec vocabuli varias significationes habentis repetitio aetati in condendis lexicis rudi tribuenda est. Vergleichen lassen sich vereinzelte spätlateinische Verse wie

Glis animal, glis terra tenax, glis lapa vocatur¹.

Der Grund, weshalb der *anekārtha* wiederholt wurde, liegt auf der Hand. Man wollte den *anekārtha* als solchen hervorheben. Diese Hervorhebung war geradezu notwendig in Werken, in denen der *anekārtha* und seine Bedeutungen im Nominativ nebeneinander gesetzt und die Wörter weder alphabetisch noch sonstwie (abgesehen von der Anordnung nach dem Umfang der Artikel) geordnet wurden. Hätte Śāśvata 632 *kṣīram ambu payah* und nicht *kṣīram ambu payah kṣīram* geschrieben, so könnte man zweifeln, welches Wort der Lexikograph erklären will. Anders ist es z. B. mit der Stelle *vaṇīkpathaḥ purāṇi vedo nigamaḥ* im Amara-koša. Hier ist *nigama* der *anekārtha*, da Amara die Wörter nach den Endkonsonanten geordnet hat, und da die Stelle in dem Abschnitt vorkommt, der die *mānta* behandelt. Mit Vorliebe aber wird die Wortwiederholung bei verschiedner Form des Nominativs angewendet, d. h. man wiederholt den *anekārtha*, um auf bequeme Art zu zeigen, in welchen Bedeutungen er Masculinum, Femininum oder Neutrum ist (vgl. § 6). So sagt Śāśvata *sahā māsaḥ saho balaṃ*, Amara² *saho balaṃ sahā mārgaḥ*. Bei den jüngeren Lexikographen wird nun die Wortwiederholung ausdrücklich auf den Fall der 'deutlichen Geschlechtsunterscheidung' beschränkt; so sagt Maheśvara³ im Viśvakoša 23:

spaṣṭāya liṅgabhedāya kvāpy atra punaruktatā;

ähnlich Dharaṇidāsa bei BOROOAH, Nānārthasaṃgraha p. 37, 8:

spaṣṭāya liṅgabhedāya kvacid āvṛttir iṣyate;

bestimmter drückt sich Ajayapāla aus:

vinā liṅgaviśeṣeṇa naivātra punaruktatā,

ebenso Medinikara (*śabdāvṛttir na liṅgaikye*).

Das Nebeneinanderstellen des *anekārtha* und seiner Bedeutungen im gleichen Casus — im Nominativ — wird als die älteste Erklärungsart zu gelten haben, weil sie die natürlichste ist. Aber schon in den ältesten Koša, die erhalten sind, treten die Bedeutungen sehr häufig in den Locativ. Dadurch wird die Deutlichkeit der Erklärungen ohne Zweifel erhöht. Auch wird die Wiederholung des *anekārtha* — ausser bei verschiedner Form des Nomi-

nativs — überflüssig gemacht. Wenn sie sich dennoch auch bei gleichlautendem Nominativ häufig findet, wie z. B. *Sāsvata* 31

parigrahaḥ parijane śapathe ca parigrahaḥ,

so muss dies als ein bedeutungsloser Rest der ältesten Erklärungsart angesehen werden. Bei späteren Lexikographen wird es nun zur Regel erhoben, dass der *anekārtha* im Nominativ, die Bedeutungen aber stets im Locativ stehn. Vgl. *Viśva* 22 (oben § 4 S. 12 citiert); Mathureśa bei EGDELING Cat. 286^b, 9:

nānārthaḥ prathamāntaḥ syāt saptamyante tu vartate.

Von Ajayapāla wird die Regel mit Strenge durchgeführt; nicht aber z. B. von Hemacandra — übrigens nicht zum Schaden seines Anekārthakośa.

Die Anordnung der Wörter geschieht nach verschiedenen Principien; gewöhnlich nach verschiedenen Principien zugleich. Von der Anordnung nur nach dem Umfang der Artikel, die auch einigen synonymischen Wörterbüchern eignet, ist in den vorigen Paragraphen die Rede gewesen. Ausser diesem, offenbar primitiven Anordnungsprincip habe ich noch zu nennen:

1) Die Anordnung nach dem Alphabet (*varṇakrameṇa*), und zwar entweder nach den Endkonsonanten oder nach den Anfangsbuchstaben (Vokalen oder Konsonanten), oder nach Endkonsonanten und Anfangsbuchstaben zugleich. Das älteste, sollennis grammaticorum Indicorum mos⁴, ist wohl die Anordnung der Wörter nach den Endkonsonanten; sie herrscht als einziges Princip im Nānārthavarga des Amarakośa (III, 3).

Bemerkenswert ist, dass einige Lexikographen das mittelalterliche Schulalphabet zu Grunde legen, d. h. sie betrachten *ḥṣa* als einen besonderen Buchstaben am Schluss des uns geläufigen Alphabetes. Wörter wie *aḥṣa* muss man z. B. im *Viśvaparakāśa* und *Maṅkhakośa* nicht unter den *ṣānta*, sondern hinter den *hānta* in einer besonderen Abteilung (*ḥṣāntavarga*) suchen.

Nach den Anfangsbuchstaben sind die Wörter in der *Vaijayantī*, der *Deśināmamālā* und im *Ajayakośa* (wo die mit *ḥṣa* beginnenden am Ende stehn) angeordnet, nach Endkonsonanten und Anfangsbuchstaben zugleich z. B. im Nānārthavarga des *Trikāṇḍaśeṣa*, dem *Anekārthasaṃgraha* und *Medinikośa*⁵. Viel weiter sind die Inder in der alphabetischen Anordnung der Wörter nicht gekommen⁶. So werden bei der Anordnung nach dem Anlaut die auf die Anfangsbuchstaben folgenden Vokale oder Konsonanten in der Regel nicht berücksichtigt. Im *Ajayakośa* z. B. folgen aufeinander *go, gaura, guru, guṇa, grahaṇa, gandharva, grāha, gavya, godhū*, u. s. w. Nur der *Anekārthasaṃgraha*, die *Deśināmamālā*⁷ und der *Medinikośa* bilden meines Wissens eine Ausnahme. In diesen Wörterbüchern wird auch auf den *svarakrama* d. h. auf die den (verbundenen oder unverbundenen) Anfangskonsonanten folgenden Vokale Rücksicht genommen. So werden z. B. im *Anekārthasaṃgraha* II, 174—78 die mit *t* schliessenden und mit *p* beginnenden zweisilbigen Wörter in folgender Ordnung aufgeführt: *pakti, paṅkti, patti; prāpti; pitsat; pīta, pīti, prīti; pusta, pluta; pūrta; prṣat; preta; pota, prota*.

2) Sehr gewöhnlich ist die Anordnung der Wörter nach der Zahl ihrer Silben. Noch nicht im Amarakośa. Bemerkenswert ist, dass die Endkonsonanten konsonantischer Stämme im *Viśva* und *Medinikośa* (auch im *Dharaṇikośa* nach БОРОАИ) so angesehen werden, als bildeten sie eine besondere Silbe. Man muss also im *Viśva* z. B. *kakubh* unter den dreisilbigen, *yakṣarāj* unter den viersilbigen Wörtern suchen.

3) In der *Vaijayantī* sind die Wörter, ausser nach der Silbenzahl und nach den Anfangsbuchstaben, auch nach ihrem Geschlecht geordnet; siehe GGA. 1894, 816, wo genaueres angegeben ist.

4) Im *Viśvaparakāśa* sind die Wörter, ausser nach den Endkonsonanten

und der Silbenzahl, auch nach den Suffixen, mit denen sie gebildet sind, geordnet, wie AUFRECHT Catal. Oxon. p. 188 ausführlich dargelegt hat.

¹ Glossae Nominum ed. GUST. LÖWE, Appendix p. 122. — ² Eine überflüssige Wortwiederholung AK. III, 3, 232 *payah kīram payo 'mbu ca.* — ³ Maheśvara scheint die Beschränkung nicht consequent durchgeführt zu haben. — ⁴ AUFRECHT, Catal. Oxon. p. 187^a. — ⁵ WILSON V, 214 zieht irrtümlich auch den Viśva hierher. — ⁶ Es sei daran erinnert, dass die griechischen und lateinischen Glossare durchaus nicht immer eine nach unsern Begriffen strenge alphabetische Anordnung der Wörter aufweisen. Vgl. z. B. OTFRIED MÜLLERS Vorrede zum Festus p. XVI sqq., GUSTAV LÖWE, Prodomus corporis glossariorum latinorum p. 22. 129; über das antioechische Anordnungsprincip: KRUMBACHER, Geschichte der byzantinischen Litteratur² S. 564. — ⁷ Deśnāmamālā p. 69, 2 *idānīm vyañjanādayaḥ saṃgrhyante; te 'pi vargakrameṇeti kazargādayo dvayakṣarādikrameṇa svarakrameṇa ca prastūyante.*

§ 6. Die Bezeichnung des Geschlechtes der Wörter. — Eine grosse Anzahl von Kośa überliefern nicht nur Wörter und Bedeutungen, sondern auch das Geschlecht der Wörter und stellen sich somit als eine Combination von *nāmānuśāsana* und *liṅgānuśāsana* dar. So nennt Amarasimha sein Werk ein *nāmaliṅgānuśāsana*, d. h. ein Wort- und Geschlechtslehrbuch (nicht: Lehrbuch des Geschlechtes der Wörter¹, wie man öfters übersetzt hat). Viele Lexikographen verzeichnen das Geschlecht der Wörter nicht nur im Innern ihrer Werke bei jedem einzelnen Worte, sondern fügen auch einen besondern Abschnitt über das Geschlecht (*liṅgabhedā*, *liṅgasamgraha*) als Appendix an ihre Werke an. Es hat auch Kośa gegeben — oder vielleicht existieren sie noch —, in denen die Wörter nach dem Geschlecht geordnet waren (wie in dem homonymischen Teile der Vaijayanti: siehe § 5). Es waren dies so zu sagen *Liṅgānuśāsana* in Kośa-Form². Hierher gehören: der Kośa des Vopālita (§ 3), die Amaramālā und der Ratnakōśa³.

Über die Art, wie sie das Geschlecht bezeichnen, haben sich die Lexikographen gewöhnlich in den *paribhāṣās* ausgesprochen. Am wichtigsten sind die *paribhāṣās* zum Amarakōśa, die oft copirt oder nachgeahmt worden sind, die zur Vaijayanti und zum Medinikōśa. Darnach wird das Geschlecht — um nur die Hauptsachen hier zu erwähnen — in der Regel bezeichnet entweder durch den *rūpabhedā* oder den *liṅgaviśeṣavidhi* (ausdrückliche Angabe des Geschlechtes). Gewöhnlich, und in den ältesten Werken wohl ausschliesslich, ist das Geschlecht zu erkennen an der Verschiedenheit der (grammatischen) Form des Wortes, d. h. meistens des Nominativus Singularis (*prāyaśo rūpabhedena*, d. h. *ñyābvisargabindurūpeṇa*). In den homonymischen Kośa pflegt der *anekārtha*, wenn er in verschiedenen Bedeutungen verschiednen Geschlechtes ist, wiederholt zu werden; z. B. Viśva: *mitraṃ suhrdi mitro 'rke* (vgl. § 5). Oder das Geschlecht wird mittelst eines Wortes, das Masculinum, Femininum oder Neutrum bedeutet, ausdrücklich angegeben (*liṅgaviśeṣavidhi*). Man sagt also *pumān*, *nā*, *pum̐si*, *nari*; *strī*, *striyām*, *yoṣiti*; *napum̐sake*, *klībe*, *ṣaṇḍhe* u. s. w. In der Vaijayanti finden sich die Abkürzungen *ṣaṇ* für *ṣaṇḍha* (*ṣaṇḍa*), *klī* für *klība*, *napum̐*⁴ für *napum̐saka*. Wird für ein Wort ein Geschlecht verboten, so heisst dies, dass es die andren (nicht verbotnen) Geschlechter hat (*niśiddhaliṅgaṃ śeṣārtham*), z. B. *vajram astrī* bedeutet: *vajra* ist Masculinum oder Neutrum. Der Ausdruck *dvayohi* bei einem Worte bedeutet, dass es männlichen oder weiblichen Geschlechtes ist; daher ist *dvihiṇa* oder *dvayahiṇa* s. v. a. Neutrum.

Dreigeschlechtige Wörter, d. h. Substantiva wie *sphuliṅga* 'Funke' oder *maṇḍala* 'Kreis' und Adjectiva werden mit dem Zusatz *triṣu* bezeichnet. Zu beachten ist, dass in Werken, wo die Geschlechtsunterscheidung nur durch den *rūpabhedā* geschieht, zu *triṣu* nicht *liṅgeṣu*, sondern *artheṣu* ergänzt werden muss; vgl. Śāśv. 151. 185. 297. 363. 489. 574; Halāy. 5, 60. Vielleicht

wurde die Regel *trilingyām triṣv iti padam*, im Gegensatz zu der Praxis der älteren Lexikographen, von Amara zuerst aufgestellt. Ferner ist zu bemerken, dass in der Vaijayantī zwischen Wörtern wie *maṇḍala*, die *svato na vācya-vaśāt*⁵ dreigeschlechtig sind, und den Adjectiven ein Unterschied gemacht wird. Jene heissen *trilinga*, diese *vācyaṅga*, und in *paribhāṣā* 7 wird gelehrt: *triṣv ity uktir vācyaṅge trayīśabdas*⁶ *trilingake*.

Also z. B. *trilingaṃ maṇḍalam* 262, 130; *trayī sphuliṅgaḥ* 11, 61 (Amara: *triṣu sphuliṅgaḥ*); *jīvaḥ prāṇe trayī, nā tu jantāv ātmani gīṣpatau, triṣu jīvati* 232, 66. Bei anderen Lexikographen ist *trilinga* ebenso wie *vācyaṅga* der gewöhnliche Ausdruck für die adjectivische Natur eines Wortes; ausserdem⁷ *anyalinga*, *arthavallīṅga*, *bhedyagāmin*, *bhedyalinga*, *anyavat*, *abhidheyavat*, *vācyavat* u. a. m.

¹ *Generis nominum norma*, SCHLEGEL Ind. Bibliothek I, 312. Beachte Trik. I, 1, 3 *vargakramas tathā nāmaliṅgayos tūpadeśatī*. — ² FRANKE, die ind. Genuslehren S. 2. — ³ Siehe die Commentatoren zu Amara, Einleitung v. 4; Rāyamukūṭa (ed. BOROOAH) p. 115, 4; Ujvaladatta zu Up. S. 129, 17. — ⁴ Vgl. *naḥ* bei Śakāṭāyana und anderen; BEZZ. Beitr. V, 304, FRANKE, Genuslehren S. 36. — ⁵ Commentar zu Hem. Liṅg. VII, 1 (ed. FRANKE p. 52). — ⁶ Vgl. den Gebrauch von *trika* im Vararucikośa 73. — ⁷ FRANKE, Genuslehren 48.

III. DIE EINZELNEN KOŚA.

§ 7. Die Zahl der Kośa. — Über die Zahl der Kośa, die vorhanden gewesen oder noch vorhanden sind, und über die, die zu den berühmtesten gehören sollen, werden die verschiedensten Angaben gemacht. Von zehn Nighaṇṭu spricht Sāyaṇa in der Einleitung zu seinem Rgvedabhāṣya, beim Namen nennt er aber nur Amarasimha, Vaijayantī und Halāyudha (s. oben S. 2). Nach TAYLOR, Catalogue Raisonné I, 399. II, 123 giebt es zehn Arten von Wörterbüchern im Sanskrit. Der erstaunlich wohlunterrichtete Pater PONS schreibt in seinem Briefe¹ über die indische Litteratur vom 23. November 1740, es gebe achtzehn Wörterbücher; das gebräuchlichste sei das des Amarasimha, rangé à peu près selon la méthode qu' a suivi l'Auteur de l'Indiculus universalis. Ausserdem nennt er noch das Viśvabhīdhānam [Viśvaprakāśakośa], rangé par ordre alphabétique, selon les lettres finales des mots. Mit der Angabe des Pater PONS stimmt eine Notiz bei WILLIAM JONES, Works I (1799), 362 überein, wonach siebzehn Wörterbücher ausser dem Amarakośa in grossem Rufe stehn sollen. SASHAGIRI ŚĀSTRĪ führt in einer Liste 'enumerating nearly all the authors that have written lexicons' Ind. Ant. I, 341 f. die Namen von 57 Lexikographen auf. Die Herausgeber des Abhidhānasamgraha (Band I, Bombay 1889) sprechen auf der zweiten Seite des Umschlags von einer Tradition, wonach 56 Lexica existieren; sie fügen hinzu, dass die Zahl factisch grösser ist. Dies geht schon aus der Liste² auf dem letzten Blatte des Bandes — die übrigens nicht frei von Unrichtigkeiten ist — hervor.

Mehr oder weniger lange Listen von Kośa und Kośakāra finden wir in den Einleitungs- oder Schlussversen einiger Lexica und Commentare. Am bekanntesten ist das Verzeichnis am Schluss der Medinī, über das COLEBROOKE, Essays¹ II, 20 und WILSON, Works V, 209 ff. 218 ff. zu vergleichen ist. Eine anonyme Liste von 26 Kośa und Kośakāra hat BHANDARKAR in der Vorrede zu seiner Ausgabe des Mālatīmādhava (Bombay 1876) p. XIV n. mitgeteilt. Ich verweise noch auf die Schlussverse des Komalakośasamgraha (Notices of Skr. MSS. III, 33), auf die des Kośakalpataru (PETERSON, Second Report p. 124) und auf die Zusammenstellungen von AUFRECHT ZDMG. 28, 104 ff., Vorrede zur Ausgabe des Ujvaladatta XVII f.

gabe des Abhidhānacintāmaṇi p. 219—31 und im Abhidhānasamgraha II, Nr. 11.

¹ FISCHEL und GELDNER, Vedische Studien II, 266 ff. — ² COLEBROOKE, Misc. Essays¹ II, 206. — ³ Cat. Oxon. 1852. — ⁴ AUFRECHT, Vorrede zum Halāyudha p. VI. — ⁵ GGA. 1894, 817. 822 f. — ⁶ Vgl. Cat. Cat. II, 62 unter Nāmasamgraha. — ⁷ HULTZSCH, Prolegomena zu des Vasantarāja Śākuna (1879) p. 32; PETERSON, 5th Report p. XLIX. — ⁸ Fälschlich trennt AUFRECHT, Cat. Cat. I, 24; II, 5 den Commentar des Vādiśrīvallabha von dem des Vallabhagaṇi. PETERSONS Angabe (4th Report p. XLVI), dass Śrīvallabha wrote a gloss, called a Durgapadaprabodha, on Hemacandra's commentary on his own Nāmamālā, beruht wohl auf einer Verwechslung mit dem Commentare des Vallabha zum Liṅgānuśāsana (WEBER, Verz. II, 250). BOROOAH, Nānārthas., Preface p. 53 verwechselt den älteren Vallabha, der die Kāvya commentirte (Vallabhadeva, Cat. Cat. I, 555), mit dem bedeutend jüngeren Vallabhagaṇi. — ⁹ BHANDARKAR, Report für 1883—84, p. 126. 438. 439. — ¹⁰ Er schrieb, nach v. 140 der Bombayer Ausgabe, *Vaikrame 'bde trivasvindumite (?) rādha-dyapākṣatau*.

§ 23. Der Anekārthasamgraha besteht aus sieben *kāṇḍa* mit zusammen 1829 *śloka*. In den ersten sechs *kāṇḍa* (*ṣaṭkāṇḍī*), dem eigentlichen Anekārthasamgraha, werden der Reihe nach ein-, zwei-, drei-, vier-, fünf- und sechssillbige Wörter (Substantiva und Adjectiva) erklärt. Der siebente *kāṇḍa*, der die vieldeutigen *avyaya* behandelt, ist ein Anhang (*śeṣa*) zur *ṣaṭkāṇḍī* und wird daher in den Handschriften auch als Anekārthāśeṣa bezeichnet¹.

Die Quellen, die Hemacandra für sein homonymisches Wörterbuch excerptirt hat, nennt er in der Einleitung so wenig wie er sich in der zum Abhidhānacintāmaṇi über die Quellen für dieses Werk ausspricht. Wir können nur vermuten, dass der Viśvaakoṣa die Hauptquelle gewesen ist. Oder wir müssen die nahe Verwandtschaft, die zwischen Anekārthasamgraha und Viśva besteht, aus der Benutzung ein und derselben älteren Quelle erklären². Es ist hier nötig, einer öfters gedankenlos nachgeschriebenen³ Behauptung WILSONS⁴ zu gedenken. Dieser erklärte, dass der Anekārthasamgraha, abgesehen von der Verschiedenheit in der Anordnung der Wörter, »precisely the same as the Viśva« und wahrscheinlich von irgend einem späteren Schriftsteller zur Ergänzung des Abhidhānacintāmaṇi verfasst worden sei. Dieser seltsamen Behauptung gegenüber hat GOLDSTÜCKER schon 1860 im Sanskrit Dictionary p. 245^a festgestellt, dass die genannten Anekārthakoṣa zwar einander ähnlich, aber keineswegs identisch sind⁵. GOLDSTÜCKER hatte auch Kenntniss von der Existenz eines Commentars — der WILSON noch unbekannt war —, da er auf das »single MS. leaf« hinweist, das durch irgendwelchen Zufall ins Britische Museum versprochen worden ist und den Commentar zu Anekārthasamgraha 3, 612—18 enthält⁶.

Im Anekārthasamgraha werden gegen 3900 Wörter in knapper, aber nicht misszuverstehender Weise erklärt. Auch die Anordnung der Wörter muss als vorzüglich bezeichnet werden. Hemacandra hat die Wörter nicht nur nach der Silbenzahl, nach den Anfangsbuchstaben⁷ und den Endconsonanten geordnet, er hat auch, wie § 5 ausgeführt wurde, auf die den Anfangsconsonanten folgenden Vocale Rücksicht genommen⁸. Mithin sind die Wörter, auch ohne einen nach europäischer Art gefertigten Index, meistens leicht aufzufinden⁹, zumal in einer Ausgabe, wo die *anekārtha* durch fetten Druck hervorgehoben sind, wie in der neuesten Bombayer von 1896.

Die älteren und leider auch fast alle neueren, oben §§ 8 und 22 verzeichneten, Ausgaben sind unbrauchbar. Über die alte Calcuttaer habe ich in meinen Beitr. z. ind. Lex. 78—93, über die von BOROOAH (in selbem Nānārthasamgraha) in den GGA. 1885, 384 ff. gehandelt. Einzig zuverlässig ist die von mir besorgte Ausgabe (s. § 8). Der Index dazu ist separat, als Appendix zum zweiten Bande der Quellenwerke der altindischen Lexikographie (1895)

erschienen. Als eine Ergänzung der Vorrede zu meiner Ausgabe sollen die Epilegomena dienen, die ich in den SBWA. CXXIX, Nr. 11 (1893) veröffentlicht habe. Ungenügend ist auch die neueste Ausgabe (im Abhidhānasamgraha II, Nr. 8; 1896). Die zahlreichen Fehler und Mängel dieser Ausgabe sind um so weniger zu entschuldigen, als die Herausgeber zwei Handschriften des Commentars benutzen konnten. Wie es scheint, ist den Herausgebern die Bedeutung des Commentars gar nicht klar geworden.

Dieser Commentar führt den Titel Anekārthakairavākarakauṃudī. Er beginnt so, als wenn er von Hemacandra selbst herrühre: *nijānekārthasamgraha vakṣye ṭikā*¹⁰. Es wäre auch nicht unmöglich, dass Hemacandra den Anfang selbst geschrieben oder wenigstens dictirt hat, dass er vom Tode überrascht worden ist, ehe er die Erklärung seines zweiten Kośa vollenden konnte¹¹. In einer Praśasti, die sich in den Handschriften am Schluss des II., III. und VII. *kāṇḍa* findet¹², gibt sich Mahendrasūri, ein Schüler¹³ des Hemacandra, als den eigentlichen Verfasser oder sagen wir als den Herausgeber der *ṭikā* zu erkennen. Er sagt, er habe sie nach der (mündlichen) Erklärung¹⁴ seines Lehrers in dessen Namen (*tannāmaiva*) veröffentlicht. Genauer lässt sich über seinen Anteil an dem Commentare nicht feststellen. Als Quellen für den Commentar¹⁵ werden in der Einleitung genannt: Viśva-prakāśa, Śāśvata, Rabhasa, Amarasiṃha, Maṅkha, Hugga, Vyāḍi, Dhanapāla, Bhāguri, Vācaspati, Yādava, Dhanvantarinighaṇṭu. Indessen auf solche Aufzählungen ist nicht allzuviel zu geben. Vorzugsweise wird Mahendra die Viśva-ṭikā¹⁶ — wenn diese zu seiner Zeit schon existirte — und den Maṅkha (den er sehr oft citirt) nebst der *ṭikā* dazu ausgeschrieben haben¹⁷.

Wie in der Einleitung v. 8 gesagt wird, besteht der Commentar zu jedem einzelnen Worte aus vier Teilen. Mahendra gibt zunächst die Etymologie des Wortes (*vyutpatti*) unter Berufung auf Hemacandras Grammatik nebst ihren Anhängen. Es folgt eine Bemerkung über das Geschlecht des Wortes (*liṅga-nirṇīti*), über dessen substantivische oder adjectivische Natur. Gewöhnlich werden dann schwierige, an sich nicht klare Bedeutungen noch weiter erklärt (*viśamāρθaparakāśanam*). Endlich viertens werden die Bedeutungen mit Belegstellen (*dr̥ṣṭānta*, *lakṣya*) versehen. Dieser Teil des Commentars ist für uns entschieden der wichtigste. Übrigens ist es Mahendra, wie sich denken lässt, nicht gelungen, alle Wörter und Bedeutungen zu belegen. Er selbst beklagt das in der Praśasti v. 3. Aber das muss man ihm zum Vorwurf machen, dass er — allem Anschein nach wenigstens — Beispiele geradezu erfunden hat¹⁸. Auch muss hier bemerkt werden, dass Mahendras Erklärungen schwerlich immer correct sind. Man sehe z. B. die sonderbare Erklärung¹⁹ von *kaukr̥tya* im Commentar zu 5, 43. Indessen trotz aller Mängel ist die Anekārthakairavākarakauṃudī ein ganz vorzügliches Werk, sie ist vorläufig der einzige vollständig erhaltne Commentar zu einem der grösseren Anekārthakośa. Von der Maṅkhaṭikā ist ein Drittel verloren gegangen; ausserdem ist diese *ṭikā* bei Weitem nicht so ausführlich wie die des Mahendra.

Eine Ausgabe der Kauṃudī ist in meiner Ausgabe des Anekārthasamgraha enthalten. Der Commentar zum I. Kāṇḍa ist vollständig abgedruckt worden; von dem Commentar zu den übrigen Kāṇḍa konnten leider nur Auszüge gegeben werden. Auszüge finden sich auch in der Bombayer Ausgabe des Anekārthasamgraha von 1896, sowie in der Ausgabe der Vyākhyāsudhā (Bombay 1889). Wie es scheint, sind Handschriften des Commentars in Indien gar nicht so selten, wie ich früher glaubte. Es steht zu hoffen, dass früher oder später eine vollständige und correcte Ausgabe in Indien erscheinen wird.

Nachträge (*śeṣāḥ*) zum Anekārthasamgraha in metrischer Form²⁰ sind nicht

vorhanden. Allerdings wird in den Catalogen ein Anekārthaśeṣa als ein besonderes Werk des Hemacandra aufgeführt, z. B. von AUFRECHT im Cat. Cat. I, 19. 768. Allein damit ist ohne Zweifel der Anekārthasaṃgraha gemeint: die Unterschrift »Anekārthaśeṣa« am Schluss des VII. oder *avyayakāṇḍa* (s. oben S. 33) ist irrtümlich für den Titel des ganzen Werkes ausgegeben worden. Derartiges ist öfters vorgekommen. Die eine Handschrift, die AUFRECHT anführt, Nr. 145 der HULTZSCH'schen Sammlung in Oxford, habe ich selbst untersucht. Diese enthält auf 102 Blättern den Text des Anekārthasaṃgraha. Am Rande der Blätter steht eine *avacūri*²¹ d. h. ein Auszug aus Mahendras Commentar.

¹ Commentar S. 2, 11 und 188, 6 in meiner Ausgabe. — ² FRANKE, Vorrede zur Ausgabe von Hem. Jñg. XIV f. — ³ BURNELL 49^b; HAAS 45^a. — ⁴ Works V, 223. — ⁵ Einleitung zum Śaśvata x, n. 3; BOROOAH, Nānārthas., Pref. 12 f. — ⁶ Das wohlerhaltne Blatt trägt die Zahl 220 und liegt in der Handschrift SLOANE 4090. Die Kenntnis der Hs. verdanke ich Herrn CECIL BENDALL. — ⁷ Auffällig *rakṣapāda* 4, 141 (zwischen *catuṣpāda* und *janapada*); offenbar ein alter Fehler für *cakrapāda*, vgl. die v. l. in der ed. Bomb. v. 1513; Ajaya im Pet. Wbuch unter *cakrapāda*, und Vaijayanti 266, 44: *cakrapādau rathasajau*. — ⁸ Commentar S. 2, 22. — ⁹ Vgl. meine Epilegomena S. 21. — ¹⁰ In den Unterschriften der einzelnen *kāṇḍa* wird die *śīkā* ausdrücklich als *ācāryaśrīhemacandraśrī* bezeichnet. — ¹¹ Anders BÜHLER, Ueber das Leben etc., p. 88, n. 92. — ¹² Abgedruckt in meiner Ausgabe p. 86—87. Vgl. auch BÜHLER, l. c. p. 43 f. 88; PETERSON, First Report p. 51 f. 89. — ¹³ Als solcher auch erwähnt im Kumārāpalapratibodha des Somaprabhācārya (PETERSON V, 39). Er war bei der ersten Vorlesung dieses 1185 verfassten Werkes zugegen. Vgl. noch PETERSON IV, p. xc. — ¹⁴ Praśasti v. 2: *vyākhyām anubrūmahe*. — ¹⁵ Beitr. z. ind. Lex. 75 ff. — ¹⁶ Er citirt sie niemals, meint sie aber vielleicht mit dem *śāstrāntaram* Praśasti v. 3 a. Vgl. auch oben § 19, Anm. 14. — ¹⁷ Wir verdanken dem Mahendra die Erhaltung der Mañkhaṭikā zu ungefähr 50 Wörtern, da er auch aus dem Teile dieser śīkā citirt, der verloren gegangen ist. — ¹⁸ Beitr. z. ind. Lex. 77. — ¹⁹ Näheres GGA. 1888, 854. Über den Mangel an Kritik bei Mahendra vgl. meine Epilegomena S. 6, Anm. 2. — ²⁰ Zahlreiche Nachträge, insbesondere aus Mañkha geschöpft, finden sich übrigens in Mahendras Commentar. — ²¹ Citirt im Comm. zum Hiraṣaubhāgyakāvya I, 83.

§ 24. Der Nighaṇṭuśeṣa, ein botanisches Glossar in 396 *śloka*, ist, wie der Name¹ andeutet, eine Ergänzung zum Abhidhānacintāmaṇi, und zwar zu v. 1131—1201 (Vanaspatikāya), d. h. zu dem Abschnitt, für den Hemacandra keine *śeṣāḥ* geschrieben hat². Das Werkchen zerfällt in sechs *kāṇḍa* von ungleicher Länge, die der Reihe nach die Bäume (*vrkṣa*), Sträucher (*gulma*), Schlinggewächse (*latā*), Gemüsepflanzen (*śāka*), Gräser (*trṇa*) und Getreidearten (*dhānya*) behandeln. Auffälliger Weise stimmt der Abschnitt über die Lotusarten (III, 323—31), sowie der ganze *dhānyakāṇḍa* fast durchaus mit den entsprechenden Abschnitten des Abhidhānacintāmaṇi (1160 ff. 1168 ff.) überein. Der Abschnitt über edle Steine, von dem BÜHLER³ — übrigens nur wie es scheint auf eine mündliche Mitteilung⁴ des Dr. BHĀŪ DĀJĪ gestützt — spricht, findet sich in der einzigen Ausgabe des Nighaṇṭuśeṣa, die bis jetzt erschienen ist, nicht vor. Diese Ausgabe (Abhidhānasamgraha II, Nr. 9) weist im Anfang des ersten *kāṇḍa* eine grössere Lücke, einige kleinere Lücken in den übrigen *kāṇḍa* auf. Eine alte, etwa funfzig Jahre nach dem Tode des Hemacandra geschriebne Palmblatthandschrift des Nighaṇṭuśeṣa ist bei PETERSON, 5th Report p. 23 verzeichnet. Mit Hülfe dieser Handschrift dürfte es nicht schwer fallen, eine Ausgabe herzustellen, die correcter und vollständiger ist als die Bombayer. Ein Commentar zum Nighaṇṭuśeṣa scheint nicht zu existiren.

¹ Vgl. das Scholion zu Hem. Abhidh. 1201 p. 397 BÖHTLINGK. — ² Hem. Abhidh. ed. BÖHTLINGK p. 439. — ³ Über das Leben etc. S. 34. — ⁴ BÜHLER, Report on the search for Sanskrit MSS. during the year 1874—75, p. 7, n.

§ 25. Der Nānārthasabdakośa des Medinikara, gewöhnlich als Medini-

kośa oder kurz Medinī, Medinī citirt, umfasst in der alten Calcuttaer Ausgabe (§ 8) über 2300 *śloka*¹. Über den Verfasser, der sich einen Sohn des Prāṇakara (Paṇḍunakara?) nennt², wissen wir nichts Genaueres. Nach den Berechnungen von BHANDARKAR in der Vorrede zu seiner Ausgabe des Māla-timādhava (1876) S. XIII f. wird Medinikara gegen Ende des 14. Jahrhunderts gelebt haben³.

Die Medinī beginnt mit einer Reihe von *paribhāṣās*, die sich hauptsächlich mit der Art, wie die Geschlechter bezeichnet werden, beschäftigen (§ 6). Der eigentliche Kośa ist in *varga* (*kāntavarga* u. s. w.) eingeteilt. Die Anordnung der Wörter ist vorzüglich, übrigens im Wesentlichen von der im Anekārthasaṅgraha nicht verschieden. In den Schlussversen zählt Medinikara eine stattliche Reihe⁴ von Autoren und Werken auf, die er benutzt haben will: darunter ist auch der Viśvaprakāśakośa, dem er die wenig ehrenvolle Bezeichnung *bahudoṣa* zu Teil werden lässt. Dieses Epitheton bezieht sich wohl auf den Mangel an einer genauen Geschlechtsbezeichnung und einer praktischen Anordnung der Wörter im Viśva⁵. Jedenfalls hat sich Medinikara nicht gescheut, den Viśva sehr stark zu benutzen, ja der »sehr fehlerhafte« Viśva war wahrscheinlich seine Hauptquelle. Es darf aber nicht verschwiegen werden, dass Medinikara selbständige Lesarten hat. So erklärt er *kuntala* mit *caṣaka* »Becher«, Maheśvara⁶ dagegen mit *lāṅgala* »Pflug«.

Ausgaben der Medinī s. § 8. Eine durchaus brauchbare Ausgabe ist bis jetzt noch nicht erschienen. Die beste ist die von SOMANĀTHAŚARMAN MUKHOPĀDHYĀYA, Calcutta 1869; doch kann auch diese nicht genügen, wie ich in meinen Beitr. z. ind. Lex. S. 8 f. gezeigt habe. BOROOAH, Nānārthas. p. 20 stimmt meinem Urteil bei, indem er die Ausgabe mit den Worten charakterisirt: Careful but admittedly based on WILSON'S Dictionary and not therefore always reliable.

Ein Commentar zur Medinī soll vorhanden sein⁷. Doch ist etwas Näheres über ihn bis jetzt nicht bekannt geworden.

¹ 2592 *śloka* in einer Hs. bei BÜHLER, Cat. of MSS. from Gujarāt, No. 3, p. 41. — ² EGGELENG 288b. — ³ Siehe schon WILSON V, 222; auch G. R. NANDARGIKARS Ausgabe des Raghuvamśa (1891), S. 7. — ⁴ WILSON V, 218 ff. — ⁵ WILSON V, 214; AUFRECHT, Cat. Oxon. 188b; BOROOAH, Nānārthas. p. 17. Meine Beitr. z. ind. Lex. S. 20. — ⁶ GGA. 1885, 395 f.; meine Epilegomena S. 7, wo Belege für *kuntala* »Becher« gegeben sind. — ⁷ AUFRECHT, Cat. Cat. I, 467a.

§ 26. Spätere Wörterbücher. — Von den späteren Wörterbüchern — zu denen wir die Medinī selbst schon rechnen müssen — sollen hier noch einige der bekannteren genannt werden; sowie auch solche, deren Alter feststeht oder annähernd bestimmt werden kann. Der Wert der späteren Wörterbücher liegt darin¹, dass sie den lexikographischen Stoff oft in viel correcterer Form darbieten als ihre schlecht überlieferten Quellen, dass sie daher zur Verbesserung oder Reconstruction der älteren Wörterbücher gebraucht werden können.

Der Kalpadru (Śabdakalpadru, Nāmakalpadruma) des Keśava, ein sehr reichhaltiges synonymisches Lexikon in drei *skandha*; älter als die Commentatoren Mallinātha und Dinakara (schrieb 1385), da er von diesen citirt wird.

Der Sabdaratnākara des Mahīpa. Der homonymische Abschnitt dieses Werkes führt den speciellen Titel Anekārtha- oder Nānārthatilaka und trägt das Datum² 1374.

Die Nānārtharatnamālā des Irugapa Daṇḍādhinātha alias Bhāskara. Der Name des Verfassers, der unter König Harihara II. von Vijayanagara in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts lebte, erscheint in den Catalogen³ auch als Nirupama oder Miruga. Ausgaben des Werkes, das wahrscheinlich auf der Vajjayantī beruht, bei HAAS 47^a und HULTZSCH, SII. I, 156.

Das Abhidhānatantra (Nāmaṅgānuśāsana) des Jaṭādhara; eine Art Erweiterung des Amarakośa. Der Verfasser stammt aus Cāṭi- oder Caṭṭagrāma (Chittagong in Bengalen). Nach AUFRECHT, Cat. Oxon. 191^b ist er älter als Rāyamukūṭa.

Die kleine Rūpamañjarīnāmamālā des Rūpacandra; verfasst 1588 nach BHANDARKAR, Report für 1883—84, p. 16. Zur selben Zeit⁴ schrieb Puṇḍarika Viṭṭhala die Sighrabodhinīnāmamālā.

Die Śārādīyākhyā Nāmamālā des Harṣakīrti; Ende des 16. Jahrhunderts⁵. Der Name des Werkes, das im Śaṭkośasaṃgraha lithographirt erschienen ist, erklärt sich daraus, dass im ersten Verse die Namen der Śārādā (Sarasvatī) aufgezählt werden.

Die Nāmasaṃgrahamālā des Appayadīkṣita (um 1600), ein synonymisches Lexikon mit einem Commentar, der zahlreiche Citate aus älteren Kośa enthält.

Der Bhūriprayoga des Padmanābhadatta, bestehend aus einem kleineren synonymischen und einem grösseren homonymischen Teile. Der Autor ist älter als Nārāyaṇaśarma, der Commentator des Amarakośa (§ 10), da er von diesem citirt wird.

Die Śabdāmālā des Rāmeśvaraśarma ist dem Bhūriprayoga ähnlich. Die Zeit des Autors ist mir nicht bekannt.

Der Pañcatattvapraṇāśa des Venīdatta, 1644 abgefasst. Das Werk erschien lithographirt im Śaṭkośasaṃgraha.

Die Śabdaratnāvalī des Mathureśa Vidyālaṃkāra, nach БОРОДАН⁶ der beste unter den neueren Kośa; verfasst 1666 nach COLEBROOKE¹ II, 56 n. und WILSON V, 233.

Das synonymische Sanskritglossar des Atheners Demetrios Galanos, zwischen 1786 und 1833 in Benares abgefasst. Nach WEBER, dem wir einen Bericht über dieses Glossar verdanken⁷, liegt darin ein Versuch vor, die einheimische Methode der synonymischen Glossare mit den europäischen Bedürfnissen gewissermaassen zu verschmelzen. Das Stichwort steht im Genetiv voran, die Synonyma (etwa 25000 Wörter) folgen im Nominativ. Vermutlich wurde das Glossar nach der Anleitung des Galanos von einem seiner brahmanischen Freunde angefertigt. In den Textproben, die WEBER mitgeteilt hat, leuchtet zuweilen die ursprüngliche metrische Form der excerpirten Quellen noch deutlich hervor⁸. Auszüge aus dem Glossar des Galanos sind in BÖHRLINGKS kürzeres Wörterbuch übergegangen. Leider befinden sich darunter manche sehr zweifelhafte, auf die mangelhaften Quellen des Galanos — oder seine mangelhafte Quellenbenutzung — zurückgehende Angaben, wie ich an einigen Beispielen in den GGA. 1888, 853, Anm. 2 und 856f. gezeigt habe.

¹ Vgl. oben §§ 11 und 21. — ² HALL, Vorrede zur Vāsavadattā p. 45, n. — 3 STEIN, Catalogue p. XXII. 264. 417; AUFRECHT, Cat. Cat. II, 207^a (der hier citirte Catalog ist mir nicht zugänglich). — ⁴ Unter Kaiser Akbar; Cat. Cat. I, 339. — ⁵ WEBER, Verzeichniss II, 1207. — ⁶ Nānārthasaṃgraha, Preface p. 36. — ⁷ Monatsberichte der Berliner Akademie 1876, 801—823. — ⁸ Vgl. z. B. die Jina-Namen bei WEBER S. 823.

§ 27. Specialwörterbücher. — Ausser den synonymischen und homonymischen Wörterbüchern, von denen die wichtigsten in den vorangehenden Paragraphen aufgeführt worden sind, gibt es noch eine ganze Reihe von Specialwörterbüchern. Auch von diesen sollen noch einige Hauptklassen und einzelne Vertreter dieser Klassen, im Folgenden genannt werden.

Die Ekāṣarakośa, die Glossare¹ der einsilbigen Wörter. Diese Tractate enthalten teils einsilbige Nomina, wie *kha*, *go*, *bha*, oder Partikeln, wie *saṃ*, teils zählen sie die Buchstaben und Silben auf, die bei ihrer Verwendung zu mystischen Zwecken alle möglichen Bedeutungen annehmen²

Die Ekākṣarakośa berühren sich daher mit den sogenannten Māṭrkākośa³, die eigentlich der Tantralitteratur angehören. Von einzelnen Werken seien erwähnt:

Der Ekākṣarakośa des Puruṣottamadeva⁴; lithographirt im Dvādaśakośasaṃgraha (hier anonym) und gedruckt im Abhidhānasamgraha I, Nr. 4. Ein sehr ähnliches Werk, das unter dem Namen Ekākṣarābhidhāna oder Aindra-nighaṇṭu geht, wird dem Vararuci zugeschrieben⁵. Der Ekākṣaranighaṇṭu, von dem LEUMANN in den Actes du sixième Congrès des Orientalistes III, 2, S. 560f. eine Analyse gegeben hat, scheint mit dem Werke des Puruṣottama fast ganz übereinzustimmen. Auch der Ekākṣaranighaṇṭu⁶ am Schluss der Berliner Handschrift or. fol. 870 der Anekārthadhvanimañjarī ist wohl identisch. Die einzelnen Ekākṣarakośa auseinanderzuhalten und bestimmten Autoren zuzuweisen, ist fast unmöglich.

Die Ekākṣaranūtanānamālā des Viśvaśambhu in 115 *śloka*; gedruckt im Saṃskṛtakōṣayugma (§ 8). Der Autor wird öfters von Vallabhagaṇi⁷ citirt. Sonst ist er mir nicht vorgekommen.

Die Ekākṣaranāmamālikā des Sudhākalaśa, der der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts angehört⁸.

Der Ekavarṇārthasaṃgraha des Bharatasena (18. Jahrhundert).

Von den Māṭrkākośa nenne ich den Māṭrkānighaṇṭu des Mahīdāsa (d. h. Mahīdhara); lithographirt, aber unvollständig, im Dvādaśakośasaṃgraha. Vgl. auch LEUMANN, a. a. O. 560. 561 ff.

Hier erwähne ich auch den Avyayaakośa des Mahādeva, der im Dvādaśakośasaṃgraha lithographirt erschienen ist. Es ist das einzige Werk der Art, das mir bekannt ist. Übrigens enthalten alle grösseren Kośa — die synonymischen wie die homonymischen — einen Abschnitt über die *avyaya*.

Die Dvirūpakośa (Śabdabhedha); orthographische Glossare⁹. Das wichtigste und vielleicht auch älteste Werk der Art, der Śabdabhedaprakāśa des Maheśvara, ist oben § 19 besprochen worden. Der Dvirūpakośa des Puruṣottama, in 75 *śloka*, ist im Abhidhānasamgraha I, Nr. 5 abgedruckt. Eine andre, stark abweichende, nur 55¹/₂ *śloka* enthaltende Ausgabe¹⁰ ist im Dvādaśakośasaṃgraha ohne Nennung des Verfassers erschienen¹¹. Zu erwähnen wäre noch der Dvirūpadhvanisaṃgraha des Bharatasena, und der Trirūpakośa¹², ein Glossar der drei- und mehrgestaltigen Wörter, von Kacaṇa Bilhaṇa Kavi.

Die Uṇādikośa. — Der Lakṣmīnivāsābhidhānakośa des Śivarāma, aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts, ist im Ṣaṭkośasaṃgraha veröffentlicht. Über den Uṇādikośa des Rāmaśarma handelt AUFRECHT in der Vorrede zum Ujjvaladatta S. XXI. Die Uṇādināmamālā des Subhaśilagaṇi gehört der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts an. Die Śabdābhidhāni des Rāmagovinda beschreibt EGGEING Cat. p. 245. Auch der Nānārthāśabdaratnakośa des Kālidāsa¹³ mit dem Commentar Taralā des Nicula¹³ Yogīndra scheint nach der im Ind. Ant. I, 341 ff. gegebenen Beschreibung hierher zu gehören.

Medicinisch-botanische Glossare. — Diese¹⁴ geben »eine Aufzählung von Namen der Pflanzen, Tiere, Speisen, Heilmittel aller Art, überhaupt eine Materia medica im weitesten Sinne« und führen ganz speciell den Namen Nighaṇṭu (oben S. 2). Die wichtigsten Werke der Art findet man bei BURNELL p. 70 ff. und bei EGGEING p. 973 ff. zusammengestellt. Das älteste ist wohl der Dhanvantarinighaṇṭu in neun Kapiteln, nach Kṣīrasvāmin älter als der Amarakośa (§ 3). Eine Ausgabe dieses wichtigen Werkes ist vor Kurzem in der Ānandāśrama Saṃskṛit Series, Nr. 33, part I, erschienen. Über ein hierher gehöriges Werk des Śāśvata und über den Nighaṇṭuśeṣa des Hemacandra siehe oben §§ 12 und 24. Ich nenne noch die Abhidhānaratnamālā (Ṣaḍrasanighaṇṭu) eines unbekannten Verfassers, die von Mallinātha citirt wird¹⁵; den Madanavinoda des Madanapāla, verfasst¹⁶ 1374; den Rājanighaṇṭu

des Narahari, der nach AUFRECHT¹⁷ jünger als der Madanavinoda ist; die Śabdacandrikā des Cakrapānidatta, und den homonymischen Śivakośa des Śivadatta, mit dem Commentar Śivaprakāśa, aus dem Jahre 1677.

Von astronomisch-astrologischen Glossaren seien erwähnt: die Gaṇitanāmamālā des Haridatta, lithographirt im Dvādaśakośasaṃgraha; der persisch-arabisch-sanskritische Pārasīprakāśa des Vedāṅgarāya, verfasst 1643, und der Pārasīvinoda des Vajrabhūṣaṇa aus derselben Zeit.

Eine eigentümliche Stellung unter den Kōśa nimmt der Lokaprakāśa des Kṣemendra ein, über den BÜHLER, Kaśmīr Report p. 75, zu vergleichen ist. Das Werk gehört nach WEBER¹⁸ in das 17. Jahrhundert.

¹ Cat. Oxon. 189^a. — ² Ibidem p. 97, n. 3. — ³ Über die Bedeutung von *māṭṛkī* vgl. BÜHLER in den Anecdota Oxoniensia, Aryan Series I, 3, p. 67, n. 2. — ⁴ Über den Autor vgl. oben § 11. — ⁵ BURNELL 52^a; EGGELING 296^b. — ⁶ Vgl. oben § 13 und WEBER, Verzeichnis II, 255. — ⁷ Vgl. die Randbemerkung im Scholion zu Hem. Abhidh. 226 p. 315 BÖHTLINGK. — ⁸ AUFRECHT, Cat. Cat. I, 725; WEBER, Verzeichnis II, 259. 1207. — ⁹ Die nicht unwichtig sind; vgl. JACOB, ZDMG. 47, 576. — ¹⁰ EGGELING 294^b. — ¹¹ Vgl. oben § 19; es ist der zweite der beiden Dvirupakośa: der erste trägt den Namen des Puruṣottama mit Unrecht. — ¹² With much that is fanciful, there is here some useful matter; BURNELL 52^a. — ¹³ To find these two names combined sounds like a joke; AUFRECHT, Cat. Cat. II, 62^a. Vgl. auch TAYLOR, Cat. rais. II, 128 f. 374 f. — ¹⁴ ROTH, Ind. Stud. XIV, 398. — ¹⁵ AUFRECHT, Vorrede z. Halāyudha VII; EGGELING, Cat. p. 977^a. — ¹⁶ Ind. Stud. XIV, 399. — ¹⁷ ZDMG. 41, 487 f. — ¹⁸ Über den Pārasīprakāśa des Kṣṇa-dāsa (1887), S. 3.

§ 28. Anhang (Buddhistische Wörterbücher; Verschiednes). — Abgesehen von den Kōśa, die Buddhisten zu Verfassern haben oder eine auffällige Rücksichtnahme auf Buddhistisches zeigen, wie die des Amara oder Vyādi (§§ 3 und 9), sind hier eine Reihe von Werken zu nennen, in denen die Namen des Buddha, buddhistische Kunstausdrücke u. s. w. aufgezählt werden, und die, zu unbekannter Zeit, im Norden Indiens oder ausserhalb Indiens in den Ländern, die den Buddhismus annahmen, entstanden sind. Es sind zumeist Polyglotten, die hier in Betracht kommen: die Sanskritwörter pflegen von einer Übersetzung ins Tibetische, Mongolische, Chinesische begleitet zu sein¹. Von einzelnen Werken nenne ich die Buddhistische Triglotte, ein Sanskrit-tibetisch-mongolisches Wörterverzeichnis, herausgegeben von SCHIEFNER, St. Petersburg 1869 (mir nur aus Anführungen bekannt); den Dharmasaṃgraha, herausgegeben von KENJU KASAWARA, F. MAX MÜLLER, H. WENZEL in den Anecdota Oxoniensia, Aryan Series I, 5, Oxford 1885; die Mahāvyutpatti, das Lexicon pentaglottum und die Nāmasaṃgīti, die letzteren drei herausgegeben von MINAJEW in seinen Forschungen und Materialien zum Buddhismus I, 2, St. Petersburg 1887. Von diesen Werken kann die Mahāvyutpatti als ein Typus für die ganze Klasse angesehen werden; sie beansprucht aber ein grösseres allgemeines Interesse als andre buddhistische Wörterbücher.

Die Mahāvyutpatti — allen Sanskritforschern seit langen Jahren aus den zahlreichen von SCHIEFNER dem Petersburger Wörterbuche beigegebenen Citaten wohl bekannt — umfasst 284 Capitel von sehr ungleicher Länge mit rund 9000 Wörtern. Dem grossen Umfang der Mahāvyutpatti entspricht ihr reicher Inhalt. Wir finden hier ausser den Aufzählungen der Buddhannamen und der buddhistischen Kunstausdrücke auch allerhand Weltliches (um es kurz so zu bezeichnen), z. B. Namen von Tieren (Cap. 213), von Pflanzen (231 und 240), Kleidungsstücken (232), Krankheiten (284) u. s. f. In den einzelnen Capiteln² werden die Wörter, ohne weitere Erklärung im Sanskrit, hintereinander aufgeführt, und zwar nicht in metrischer Form, wie in den Kōśa: die buddhistischen Wörterbücher nähern sich in ihrer Einrichtung vielmehr den alten Nighaṇṭu (§ 1). Auch sonst finden sich Berührungspunkte zwischen diesen

und jenen Werken. Die Mahāvvyutpatti zählt nicht nur Synonyma auf, sie enthält auch Phrasen, Verbalformen und ganze Sätze wie *cittam nāvālyate na samīyate* 245, 867; vgl. Naigh. III, 13 und sonst. Und wie sich die Nighaṇṭu auf bestimmte vedische Texte beziehen, so bestehn ganz directe Beziehungen zwischen der Mahāvvyutpatti und den buddhistischen Sanskritschriften³. Die Mahāvvyutpatti wurde augenscheinlich verfasst zur Erleichterung des Verständnisses der buddhistischen Werke.

Ausser den buddhistischen Polyglotten, in denen fremde Sprachen zur Erklärung von Sanskritwörtern verwendet werden, habe ich zum Schluss noch die Wörterbücher in der gewöhnlichen Kośa-Form zu erwähnen, die den Wortschatz neuindischer oder fremder Sprachen aufführen und mittelst des Sanskrit erläutern, oder auch umgekehrt Sanskritwörter mit solchen einer fremden Sprache erklären. Doch muss ich mich auf die Nennung weniger Werke beschränken: Vollständigkeit liegt ausserhalb des Planes dieser Darstellung.

Über den kanaresischen Nighaṇṭu⁴ des Maṅgarāja berichtet KITTEL, Ind. Ant. I, 345 f., über andre kanaresische Wörterbücher derselbe ebenda IV, 15 ff.⁵ Diese Wörterbücher stehn, wie es scheint, alle in den engsten Beziehungen zu den Sanskritkośa. Wörterbücher des Kanaresischen findet man ausserdem — auch solche des Tamil, Telugu u. s. w. — aufgeführt bei WILSON, MACKENZIE Collection, und bei TAYLOR, Catalogue Raisonné.

Den Pārasiprakāśa des Kṛṣṇadāsa, ein Wörterbuch des Persischen aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, hat WEBER mit deutscher Übersetzung in den Abhandlungen der Berliner Akademie vom Jahre 1887 herausgegeben. Über einen andern Pārasiprakāśa s. § 27. Ein Sanskrit-Newārī-Wörterbuch aus dem Nachlasse MINAJEWS ist von AUGUST CONRADY in der ZDMG. 47, 539—73 veröffentlicht worden. Über ein Sanskrit-altjavanisches Wörterbuch, »ein Handbuch zur Erleichterung der Lectüre von Kawi-Werken«, das auf einem unbekannten Sanskritkośa beruht, hat KERN in den Actes du sixième Congrès des Orientalistes III, 2, 1—11 berichtet.

¹ Über diese Werke vgl. meine Anzeige von MINAJEWS Forschungen und Materialien zum Buddhismus I, 2 in den GGA. 1888, 845—57. — ² Die in zwei Hss. (MINAJEW, Vorrede, S. VI—X) gewöhnlich Überschriften tragen wie *Tathāgatasya paryāyanāmāni, kiṃnarā yathā, pūrva upādhyāyāḥ*, etc. — 3 GGA. 1888, 850 ff. — 4 Verfasst 1398 nach RICE, JRAS., N. S. XV, 313. — 5 Vgl. auch RICE, l. c. 295 ff.

I. WORTINDEX.

Die Zahlen bezeichnen die Seiten.

- Akalaṅka 28.
Agnipurāṇa 19.
Ajaya (Ajayapāla), Ajayakośa 25 f.
atha (atho) 12.
anekārtha 2, 9.
Anekārthakairavākarakau-mudī 34.
Anekārthatilaka 36.
Anekārthadhvanimañjarī 25, 38.
Anekārthasēṣa 33, 35.
Anekārthasaṃgraha 31, 33 ff.
Anekārthasamuccaya 24.
Anekārthasāra 26.
anyaliṅga 16.
anyavat 16.
Appayadikṣita 37.
abhidhāna 1.
abhidhānakośa 1, 3, 7.
Abhidhānacintāmaṇi 31 ff.
Abhidhānacintāmaṇiśiḷoṅka 32.
Abhidhānatantra 37.
Abhidhānappadīpikā 19.
Abhidhānaratnamālā (Halāyudhakośa) 26.
Abhidhānaratnamālā (medicini-sch-botanisches Glossar) 38.
abhidhānasastra 1.
Abhidhānasamgraha 17 f.
abhidheyavat 16.
Amara, Amarasimha; Amara-kośa 4 f., 9, 16, 18 ff.
Amarakośapañjikā 22.
Amarakośodghāṭana 21.
Amaracandra 7 f.
Amaradatta 26.
Amaradeva 19 f.
Amaramaṅgala (?) 29.
Amaramālā 2, 5, 15, 26.
Amaraviveka 22.
arthavallīṅga 16.
avacūti, avacūrṇikā 32, 35.
Avyayakośa 38.
Ājaḍa 26.
Irugapa Daṇḍādhinātha 36.
Indo-arische Philologie. I. 3 a.
- Uṇādikośa 38.
Uṇādigaṇavivṛti 18.
Uṇādināmamālā 38.
Uṇādisūtra 1.
Utpala 7 f.
Utpalamālā, Utpalamālīnī 7 f.
Utpalīnī 5, 7 f., 23.
Ekavarṇārthasaṃgraha 38.
ekaṣeṣa 11.
Ekākṣarakośa 37 f.
Ekākṣaranāmamālīkā 38.
Ekākṣaranighaṇṭa 25, 38.
Ekākṣaranūtanānamamālā 38.
Ekākṣarābhidhāna 38.
ekārtha 2, 9.
Aindranighaṇṭu 38.
Kacaṇa Bilhaṇa Kavi 38.
Kalpadru 36.
Kavicaritra 24.
Kavirahasya 26.
Kavirāja 28.
Kāñcīpura (Conjevaram) 27.
Kātya, Kātyāyana 5 f., 29 f.
Kāmadhenu 21.
Kālidāsa (Lexicograph) 38.
Kāvya-kalpalatāvṛttiparimala 7 f.
kāvyāṅga 3.
kīnaśa 5.
Kirticandra 19, 23.
kuntala »Becher« 36.
Kumārāpāla 31.
Kumārāpalapratibodha 35.
Kṛṣṇa 29.
Kṛṣṇadāsa 40.
Kṛṣṇamiśra 29.
Kṛṣṇarāja 26.
Keśava (Grossvater des Ma-heśvara) 29.
Keśava (Lexicograph) 36.
Komalakośasaṃgraha 16.
kośa (koṣa) 1.
Kośakalpataru 16.
kaukṛtya 34.
klī 15.
Kṣapaṇaka 25.
Kṣīrasvāmin 21, 24.
Kṣemendra 39.
Khuḍula 24.
gaṅgeṣṭikā 11 f.
Gaṇaratnamahodadhi 1, 21, 25, 28.
Gaṇitanāmamālā 39.
Gadasimha 25.
Gādhipura 29.
Govinda 22.
Cakrapāṇidatta 39.
cakrapāda 35.
Caṭṭagrāma 37.
Carakatantra 29.
Caṭṭigrāma 37.
Cānakya 7.
Jaṭadhara 37.
Janamejaya 23.
Jayasimha 31.
Jayāpīḍa 21.
jātaka 7.
Jinadeva Munīśvara 32.
Jñānavimalagaṇi 29 f.
Tikāsarvasva 22.
Dāyaṇiprthvipāla 26.
tantra 18.
Taraḷa 38.
tāyin 24.
Tilaka 26.
tu 12.
tumba 24.
trayī 16.
trika 16.
Trikāṇḍa, Trikaṇḍī 6, 8, 18.
Trikāṇḍaviveka 22.
Trikāṇḍaṣeṣa 23 f.
Tribhuvanapāla 26.
Trirūpakośa 38.
triliṅga 16.
triṣu 15 f.
Dāmodara 29.
Dinakara 36.
Durga 7.

Durgapadaprabodha 33.
Durgasimha 25.
dṛṣṭānta 34.
Devasāgaragaṇi 32.
Deśnāmamālā 31.
dvayahina 15.
dvayoh 15.
Dvādaśakośasaṃgraha 17.
Dvirūpakośa 29, 38 f.
Dvirūpadhvanisaṃgraha 38.
Dvisaṃdhānakāvya 27 f.
dvihina 15.

Dhanamjaya 27 f.
Dhanapāla 32, 34.
Dhanvantari, Dhanvantarini-
ghaṇṭu 6, 30, 34, 38.
Dharaṇi 26.
Dharaṇikośa 10, 26.
Dharaṇidāsa 25 f.
Dharmasaṃgraha 39.
dhātupārāyaṇa 1, 3.
Dhārā 26.
Dhṛtisimha 23.

nap 16.
napum 15.
Narahari 39.
nārtha 2.
Nārthatilaka 36.
Nārthadhvanimañjari 25.
Nārtharatnamālā 36.
Nārthasābdakośa 35 f.
Nārthasābdaratnakakośa 38.
Nārthasaṃgraha 25 f.
Nāmakaḷpadruma 36.
Nāmanirūpa 32.
nāmapārāyaṇa 1, 3.
Nāmapārāyaṇa 22.
nāmamālā 1, 6.
Nāmamālā des Kātya 6; des
Dhanamjaya 27 f.
Nāmamālāpratīka 6.
nāmalingānūśāsana 15.
Nāmalingānūśāsana des Ama-
rasimha 18; des Jaṭadhara 37.
Nāmasaṃgīti 39.
Nāmasaṃgraha 33.
Nāmasaṃgrahamālā 37.
nāmānūśāsana 15.
Nārāyaṇaśarman 22, 37.
nigghaṇṭa 2.
nighaṇṭa 2.
Nighaṇṭasamaya 28.
nighaṇṭu, nighaṇṭu 2, 38.
Nighaṇṭu (Nighaṇṭavaḥ) 2 ff.,
39 f.
Nighaṇṭuseṣa 2, 31, 35, 38.
Nicula Yogindra 38.
Nirukta 2 f.
Nirupama (!) 36.
nirghaṇṭa, nirghaṇṭu 2.

Pañcatattvaprakāśa 37.
Pañcavarganāmasaṃgraha 32.
Paṇḍunakara (?) 36.

Padacandrikā 22.
Padārthakaumudī 22.
Padmanābhadaṭṭa 22, 37.
Pāyālacchī 10.
pādapūraṇa 5, 11; vgl. 4, 10 f.
pādabandhana 20.
Pārasiprakāśa des Kṛṣṇadāsa
40; des Vedāṅgarāya 39.
Pārasivinoda 39.
Puṇḍarika Viṭṭhala 37.
punar 12.
punaruktatā 13.
Puruṣottama, Puruṣottamadeva
23 f., 29, 38 f.
Pūjyapāda 28.
Pārṇacandra 21.
peśikośa 20.
Prajñāpāramitā 23.
Pramāṇanāmamālā 28.
Prāṇakara (Paṇḍunakara?) 36.

babhru 21.
Balaśarman 21.
bahudoṣa 36.
Bilhaṇa Kavi, s. Kacaṇa Bil-
haṇa Kavi.
Buddhisāgara 26.
Bṛhadamarakośa 20.
Bṛhaspati (Beiname des Rāya-
mukutamaṇi) 22.
bodhi 7.
Bopadeva, Bopālita, s. Vopa-
deva, Vopālita.
Brāhma, s. Śrībrahma.

Bhaṭṭa Kṣīrasvāmin 21.
Bhaṭṭojīdikṣita 22.
Bharatamallā 22.
Bharatasena 22, 38.
Bhāguri 6, 26, 29 f., 34.
Bhānucandragāṇi 32.
Bhānujīdikṣita 22.
Bhāskara 36.
Bhūriprayoga 23, 37.
bhedyagāmin 16.
bhedyalinga 16.
Bhogindra 29.
Bhoja 21, 26.

Mañkha, Mañkhakośa 30, 34.
Maṅgarāja 40.
Maṅgala (Amaramaṅgala?)
30.
Mathurānātha Śukla 24.
Mathureśa Vidyalaṃkāra 14,
22, 37.
Madanapāla 38.
Madanavinoda 38 f.
Malhaṇa 29.
Mahākṣapaṇaka 25.
Mahājaḍa (?) 26.
Mahādeva 38.
Mahābala 24.
Mahāvyyutpatti 2, 39 f.
Mahīdāsa 38.
Mahīdhara 38.

Mahīpa 36.
Mahendrasūri 34.
Maheśvara, Erklärer des Ama-
rakośa 22.
Maheśvara, Verfasser des
Viśvakośa und des Śabda-
bhedaprakāśa 28 ff., 38.
mātrkā 39.
Matrkakośa 38.
Matrkānighaṇṭa 38.
Mānyakheṭa 26.
malā 1.
mās 5.
Miruga (!) 36.
miśra 31.
Mugdhabodhint tīkā 22.
Muñja-Vakpati 26.
Muni 6.
Mṛtasamjivani 26.
Medini, Medinikara, Medini-
kośa 35 f.
Moggallāna 19.

yādava 20, 22.
Yādava, Yādavaprakāśa 8, 27,
34.
Yāska 2.
Yodhapura 32.
yauṅika 31.

raktapāda 35.
Raghuvamśadarpaṇa 28.
Ratnakaṇṭha 22, 30.
Ratnakośa 15.
Ratnamati 21.
Ratnāvalī (Deśikośa) 31.
Ranti, Rantideva 6.
Rabhasa, Rabhasapāla 6, 34.
Raghavapāṇḍavīya 27 f.
Rājānighaṇṭu 38.
Rajasekhara 21, 28.
Rājānaka Ratnakaṇṭha 22, 30.
Raḍhā 22.
Rāmāgovinda 38.
Rāmanātha 22.
Rāmaśarman 38.
Rāmanuja 27.
Rāmāśramī 22.
Rāmeśvaraśarman 37.
Rāyamukuta, Rāyamukuta-
maṇi 22.
Rāyamukutī (tīkā), Rāyam-
kutīkā 22.
riñcholi 23.
rūḍha 31.
Rūpacandra 37.
rūpabheda 15, 26, 31.
Rūpamañjarināmamālā 37.

Lakṣmaṇasena 23.
Lakṣmīnivāsābhidhānakakośa
38.
lakṣya 34.
liṅgabhedā 13, 15.
liṅgaviśeṣa 13.
liṅgaviśeṣavidhi 15.

- liṅgasamgraha 15, 27.
 Liṅgānuśāsana 1 f., 15, 31, 33.
 Lokaprakāśa 39.
 Vajrabhūṣaṇa 39.
 Vararuci, Vararucikośa 2, 6, 8, 16 f., 26, 38.
 Varāha 24.
 Varāhamihira 18 f., 24.
 varṇakrama 14.
 Vardhamāna 21, 25.
 Vallabha 33.
 Vallabhagaṇi 29, 32 f., 38.
 Vallabhadeva 33.
 Vākpati 26.
 Vācanācārya Vādiśrīvallabha 32.
 Vācaspati 6, 8, 27, 29, 32, 34.
 vācyaliṅga 16.
 vācyavat 16.
 Vādiśrīvallabha 32 f.
 Vāsuki 7.
 Vikramāditya 6, 8.
 Vijayanagara 36.
 Viṭṭhala, s. Puṇḍarīka Viṭṭhala.
 Vidyākaramiśra 17.
 Vidyāvilāsa 24.
 Vindhyavāsin 7.
 viparyāsa 10.
 Viviktanāmasamgraha 32.
 Viśva, Viśvaparakāśakośa 16, 28 ff., 33 f., 36.
 Viśvaṭīkā 29, 34.
 Viśvarūpa 29.
 Viśvaśambhu 38.
 Viśvābhīdhāna 16.
 Venīdatta 37.
 Vedāṅgarāya 39.
 Vajrayanti 8, 27, 32, 36.
 Vopadeva 22.
 Vopālita 5 f., 15, 22, 26, 29.
 Vyākhyāśudhā 22.
 Vyāḍi (Vyāḍi) 3 f., 6 ff., 23, 27, 29, 32, 34, 39.
 vyutpatti 34.
 Vyutpattiratnākara 32.
 Śabdakalpadru 36.
 Śabdacandrikā 39.
 Śabdabheda 38.
 Śabdabhedaprakāśa 29, 38.
 Śabdamālā 37.
 Śabdaratnākara des Mahīpa 36, des Śādhusundaragaṇi 32.
 Śabdaratnāvalī 37.
 Śabdābhitari 38.
 Śabdārṇava 7 f., 23.
 Śabdāvṛtti 13.
 Śaradīyakhya Nāmamālā 37.
 Śāsvata, Śāsvatakośa 4 ff., 24, 34, 38.
 śikhin 4.
 Śiloñcha 32.
 Śivakośa 39.
 Śivadatta 39.
 Śivaprakāśa 39.
 Śivarāma 38.
 Śīghrabodhinī 3, 37.
 śīrṣanya 21.
 Śubhaśilagaṇi 32, 38.
 Śubhāṅga 29.
 Śeṣasamgraha, Śeṣaḥ, Śeṣā-khyā Nāmamālā 31 f.
 Śrīkaṇṭhacarita 30.
 Śrībrahma, Śrībrāhma 29.
 Śrīharṣa 29 f.
 Śrutakīrti Traividya 28.
 Śleṣārthapadasamgraha 30.
 ṣaṭkāṇḍī 33.
 Ṣaṭkośasamgraha 17.
 Śaḍrasanighaṇṭu 38.
 ṣaṇ 15.
 Samsārāvarta 7 f., 23.
 Saṃskṛtakōśayugma 17, 25.
 samānārtha 2.
 Sarasvatīnighaṇṭu 24.
 Sarvānanda Vandyaghaṭṭya 22.
 sāṅga 32.
 Śādhusundaragaṇi 32.
 Sāyaṇa 2, 16.
 Śarasundarī 22.
 Śaroddhāra 26, 29, 32.
 Sāhasāṅka (König) 29.
 Sāhasāṅka (Lexikograph) 6, 29.
 Sāhasāṅkacarita 29.
 °sīmha 18.
 Sudhākalaśa 38.
 Sundaragaṇi, s. Śādhusundaragaṇi.
 Subhūti, Subhūticandra 21.
 Sūryasiṃha 32.
 sotthina 24.
 Somaprabhācārya 35.
 Saugatamuniṭīkā 23.
 svarakrama 14.
 svastinā 24.
 Svāmin, °svāmin 21.
 svopajña 31.
 Haricandra 29.
 Haridatta 39.
 Harihara 36.
 Harṣa, s. Śrīharṣa.
 Harṣakīrti 37.
 Halāyudha (Lexikograph) 5, 19, 26, 30, 32.
 Halāyudha (Minister) 23.
 Hārāvalī 23 f.
 Hugga 7, 30, 34.
 Hemacandra 30 ff.
 Hemādri 28.

II. SACHINDEX.

- | | | |
|--|---|---|
| <p>Akbar 32, 37.
 Adjectiva 15 f.
 Alphabetische Anordnung der Wörter 4, 9, 14 f.
 Anfänge der indischen Lexikographie 2—8.
 Anquetil Duperron 19, 28.
 Antistöchisches Anordnungsprincip 15.
 Astronomisch - astrologische Glossare 39.
 Botanische Glossare 38 f.
 Buddhistische Wörterbücher 39 f.
 Chinesische Übersetzung des Amarakośa 19.
 Commentare 20 f.
 Composita 11 f.
 Dreigeschlechtige Wörter 15 f.
 Dvandvacomposita 11 f.
 Einrichtung der Kośa 8—16.
 Einsilbige Wörter 37 f.
 Flick- oder Füllwörter (pāda-pūraṇa) 4 f., 10 f.
 Galanos 23, 37.
 Geschlecht der Wörter 13, 15 f.</p> | <p>glis 13.
 γλῶσσαι 2.
 Hanxleden 19.
 Homonymische Wörterbücher 2, 9 f., 12 ff.
 Indiculus universalis 16.
 Javanisches Wörterbuch 40.
 Jesuiten 19.
 Kanaresischer Commentar zum Dhananījayakośa 28, zum Halāyudhakośa 26; kanaresische Wörterbücher 40.
 Kawi-Werke 40.
 λεξικά 9.
 Lexicon pentaglottum 39.
 Materia medica 38.
 Medicinisch-botanische Glossare 38 f.
 Newārī-Wörterbuch 40.
 ὀνομαστικά 9.
 Orthographische Glossare 38.
 Paulinus a S. Bartholomaeo 19.</p> | <p>Persisch-arabisch-sanskritisches Wörterbuch 39; vgl. 40.
 Polyglotten 39 f.
 Pater Pons 16, 19.
 Sammlungen von Kośa 17 f.
 Schulalphabet 14.
 Sciouras 28.
 Silbenzahl 14.
 Specialwörterbücher 2, 37 ff.
 Suffixe 15.
 Synonymische Wörterbücher 2, 9.
 Tamil-Wörterbücher 40.
 Tantralitteratur 38.
 Telugu-Wörterbücher 40.
 Tibetische Übersetzung des Amarakośa 19.
 Triglotte, buddhistische 39.
 Umfang der Artikel 4, 9 ff.
 Versüllende Wörter (pāda-pūraṇa) 4 f., 10 f.
 Weber-Fragment 4.
 Wortwiederholungen 11, 13, 15.
 Zahl der Kośa 16.
 Zweigeschlechtige Wörter 15.</p> |
|--|---|---|

ABKÜRZUNGEN.

- Abhidh. = Abhidhānacintāmaṇi, ed. BÖHTLINGK und RIEU.
AK. = Amarakośa (citirt nach der Bombayer Ausgabe von 1877; s. § 9 am Ende).
Anek. = Anekārthasaṃgraha (citirt nach meiner Ausgabe).
Beitr. z. ind. Lex. = Beiträge zur indischen Lexicographie von THEODOR ZACHARIAE, Berlin 1883.
BEZZ. Beitr. = BEZZENBERGERS Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen.
C. C. oder Cat. Cat. = AUFRECHTS Catalogus Catalogorum.
Cat. Oxon. = AUFRECHTS Catalog der Oxforder Sanskrithandschriften.
Gaṇar. = Gaṇaratnamahodadhi, ed. EGGELING.
GGA. = Göttingische Gelehrte Anzeigen.
GSIA. = Giornale della Società Asiatica Italiana.
Halāy. = Halāyudhas Abhidhānaratnamālā, ed. AUFRECHT.
HASL. = MAX MÜLLER, History of Ancient Sanskrit Literature.
Hem. = Hemacandra.
Ind. Alt. = LASSEN, Indische Altertumskunde.
Ind. Ant. = Indian Antiquary.
Ind. Str. = Indische Streifen.
Ind. Stud. = Indische Studien.
JBeAS. = Journal of the Asiatic Society of Bengal.
JRAS. = The Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland.
Ling. = Liṅgānuśāsana.
Nānārthas. = BOROOAH'S Nānārthasaṃgraha, Calcutta 1884.
Pāṇ. = Pāṇini.
Śāśv. = Ćācīvatas Anekārthasamuccaya, herausgegeben von THEODOR ZACHARIAE, Berlin 1882.
SBWA. = Sitzungsberichte der Wiener Akademie.
SII. = South Indian Inscriptions ed. HULTZSCH.
Trik. = Trikaṇḍaśeṣa.
WZKM. = Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes.
ZDMG. = Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.
ZKM. = Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes.

INHALT.

Seite

VORBEMERKUNGEN	1—2
I. ANFÄNGE DER INDISCHEN LEXIKOGRAPHIE; ÄLTERE LEXI- KOGRAFEN	2—8
§ 1. Die Nighaṇṭu	2
§§ 2—3. Die älteren Koṣa	4
II. DIE EINRICHTUNG DER KOṢA	8—16
§ 4. Die synonymischen und homonymischen Glossare	8
§ 5. Besondere Eigentümlichkeiten der homonymischen Glossare	13
§ 6. Die Bezeichnung des Geschlechtes der Wörter	15
III. DIE EINZELNEN KOṢA	16—40
§ 7. Die Zahl der Koṣa	16
§ 8. Sammlungen von Koṣa	17
§ 9. Der Amarakoṣa	18
§ 10. Commentare zum Amarakoṣa	20
§ 11. Puruṣottama's Trikaṇḍaśeṣa und Hārāvali	23
§ 12. Der Śāśvatakoṣa	24
§ 13. Die Anekārthadhvanimañjarī	25
§ 14. Der Nānārthasaṃgraha des Ajayapāla	25
§ 15. Der Dharaṇikoṣa	26
§ 16. Die Abhidhānaratnamālā des Halāyudha	26
§ 17. Die Vaijayanṭi des Yādavaprakāśa	27
§ 18. Die Nāmamālā des Dhanamjaya	27
§ 19. Der Viśvaprakāśa des Maheśvara	28
§ 20. Der Mañhakoṣa	30
§§ 21—24. Die Wörterbücher des Hemacandra (Abhidhānacintāmaṇi; Anekārtha- saṃgraha; Nighaṇṭuśeṣa)	30
§ 25. Der Medinikoṣa	35
§ 26. Spätere Wörterbücher	36
§ 27. Specialwörterbücher	37
§ 28. Anhang (Buddhistische Wörterbücher; Verschiednes)	39
ABKÜRZUNGEN	41

